

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zusammengestellte  
Tageblätter, Riesa.

Amtsblatt

Herausgegeben  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 252.

Mittwoch, 28. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Biertäglicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Haus 1 Markt 50 Pf., durch unsere Träger bei Haus 1 Markt 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Markt 65 Pf., durch den Briefträger bei Haus 2 Markt 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Nahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Notizendruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnick in Riesa.

Diphtheries-Sera mit den Kontrollnummern  
878—891, geschrieben: achtundachtundfünfzig bis achtundzehnundneunzig,  
aus den Höchster Farbwerken,  
118, 121—125, geschrieben: einhundertundachtzehn, einhunderteinundzwanzig  
bis einhundertfünfundzwanzig, aus der Miedischen Fabrik in Darmstadt und  
104—107, geschrieben: einhunderteinundvier bis einhunderteinundseben, aus dem  
Serumlaboratorium „Aurea Gnoch“ in Hamburg  
finden, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung pp. eingezogen sind, wegen  
Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt.  
Dresden, den 28. Oktober 1908.

Ministerium des Innern.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vermöndschaf oder  
Vergleichschaft stehen, in gleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Gesellschaften, An-  
stalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerks-  
chaften usw.) sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögensverwerbs  
ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen,  
soweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, in der oben angegebenen Frist Eins-  
kommensdeclarationen, und soweit sie nach dem Gesetz vom 2. Juli 1902 ergänzungsteuer-  
pflichtig sind, Declarationen über das ergänzungsteuerpflichtige Vermögen  
bei uns auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Auflorderungen nicht  
zugehen sollten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Oktober 1908.

R.

Wir weisen erneut darauf hin, daß die städtischen Kanzleien am letzten Werk-  
tag jeder Woche ununterbrochen von früh 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr geöffnet sind.  
Die Stadtkafe, die Steuereinnahme und das Einwohnermeldeamt sind an diesen  
Tagen bis nachmittags 1 Uhr, die Sparkasse bis nachmittags 2 Uhr für das Publikum  
geöffnet.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Oktober 1908.

Dr. Scheider.

Ind.

## Freibank Riesa.

Morgen Donnerstag, den 29. Oktober bis 12 Uhr, von vorm. 1/2 Uhr ab gelangt  
auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von  
40 Pf. und das eines Schweines zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 28. Oktober 1908.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Dertliches und Sachsisches.

Riesa, 28. Oktober 1908.

— Der Stadtrat weist heute wieder darauf hin, daß  
die städtischen Kanzleien am letzten Werktag jeder  
Woche ununterbrochen von früh 8 Uhr bis nachmittags  
8 Uhr geöffnet sind. In der Sparkasse wird an diesem  
Tag bis nachmittags 2 Uhr geöffnet.

— Der Zustand gestern Nachmittag von einem  
Automobil schwer verletzten Kindes ist, wie uns  
heute mittag mitgeteilt wurde, nach wie vor sehr ernst.  
Das Gericht, daß der Knabe bereits seinen Verletzungen  
erlegen sei, bewahrt sich nicht.

— Wie aus dem Interessenteile schon mehrfach zu  
ersehen gewesen, finden am kommenden 31. Oktober, sowie  
am 1., 7. und 8. November große Skat-Tourniere  
und der Entscheidungskampf um die Meisterschaft des  
1. Skatvereins Dresden, von dem die Veranstaltung aus-  
geht, in „Stadt Freiberg“ statt. Auf Wunsch seien alle  
Skatfreunde auch an dieser Stelle nochmals darauf hin-  
gewiesen und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß  
die Gewinnchancen sehr günstige zu sein scheinen. Es  
sollen Preise von 100, 85, 70, 60 M. usw. zur Verteilung  
kommen.

— Der fröhliche Divisionskommandeur Herr  
Generalleutnant Barth erließ bei seinem Scheiden von  
Themen folgenden Divisions-Tagesbefehl: „Bei meiner  
Verabschiedung aus höheren Kriegsdiensten sage ich  
allen Offizieren, Sanitäts-Offizieren, Beamten, Unteroffi-  
ziieren und Mannschaften herzlich Dank und  
mit zur Ehre, an der Spitze der 40. Division gestanden  
zu haben, und danke allen Angehörigen derselben aufrichtig  
für das mit entgegengebrachte Vertrauen. Ich werde die  
Geschick und Erfolge eines jeden Truppenteils der Division  
bis zu meinem Bedenken mit dem wahrsten Anteil be-  
gleiten.“ (ges.) Barth.“

— Bei der Handelskammer Dresden, Ostra-Allee 9,  
kann eine sehr übersichtliche Darstellung des neuen eng-  
lischen Patentgesetzes eingesehen werden. Die  
Kenntnis dieser Gesetzesbestimmungen ist für Firmen, die  
patentierte Waren nach England absetzen, deshalb erforder-  
lich, weil der englische Patentschutz der Ware neuerdings  
von der Herstellung des geschützten Gegenstandes in Eng-  
land abhängig gemacht werden kann.

— Patentshau (vom Verbands-Patentbüro O.  
Kellner & Co., Dresden-L., Schloßstraße 2. Abschriften  
billigt, Auskünfte frei). Hugo Schulz, Priestewitz: Schie-  
lare mit austauschbarem Oberteil. (Gm.) Heinrich Krause,  
Kunstanstalt und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Großenhain:  
Bild-Kombination, die vor dem Blick den Eindruck des

Plastischen macht. (Gm.) Albert Hamann, Riesa:  
Knopf mit austauschbarem Oberteil. (ert. Pat.) Franz  
Wächler, Großenhain: Schuhjäger für Weißfuchs zur Ver-  
anlassung der Schürenauswechslung (ang. Pat.)

— Der diesjährige ordentliche Richterstag des  
Vereins sächsischer Richter und Staatsanwälte findet am  
15. November 1908 mittags 12 Uhr in Chemnitz im  
Schwurgerichtssaal, Gerichtsstraße 2, statt.

— Man soll Schokolade nach Gewicht kaufen!  
Von „Dresden, Ing.“ kommt aus dem Kreise der Schoko-  
ladenindustrie folgende Klage: Als im vorigen Jahre die  
Schokoladenpreise um das Doppelte, fast Dreifache höher stan-  
den, als in normalen Zeiten, da wußten sich die Schoko-  
ladensabanten nicht anders zu retten, sie mußten die  
Tafeln, Blöcke, Riegel kleiner machen. Jetzt sind die Schoko-  
ladenpreise so billig, daß die früheren alten Bentnerpreise  
für fertige Schokoladenpreise längst wieder gelten. Solche  
Zwischenhändler, die nicht genug verdienen können, bringen  
aber in die Fabrikanten, weiter bei den leichteren Tafelung  
zu bleiben. Dadurch sind vielfach Ladungen im Handel  
die nicht vollständig sind. Zum Beispiel trifft man Pfund-  
blöcke, die nur 1/2 Pfund wiegen, Halbpfundtafeln, die nur  
160, 180, 200, 220 g wiegen, Viertelpfundtafeln, die nur  
80, 90, 100, 110 g wiegen. Die Händler reden sich dar-  
mit aus, daß sie die Schokolade nicht nach dem Gewicht,  
sondern als Block, Tafel, Riegel verkaufen. Die Käufer  
sollten durchaus ihre Einkäufe nach Gewicht machen,  
sie sollten ein Pfund, ein Halbpfund, ein Viertelpfund,  
niemals einen Block, eine Tafel, einen Riegel fordern.  
Nur dann können sie beurteilen, ob sie recht bedient werden,  
und ob sie an den augenblicklich geltenden, außer-  
ordentlich billigen Kakao- und Schokoladenpreisen auch den  
richtigen Anteil haben. Wie man sagt, will eine Gruppe  
größter deutscher Fabrikanten sich an den Bundesrat mit  
dem Gefuch wenden, zu bestimmen, daß Schokolade nur  
in den Normalpackungen von 500, 250, 125, 100, 50,  
25 g gehalten werden darf, daß aber Packungen von  
450, 400, 200, 180, 160, 90, 80, 40, 35, 22 g aus dem  
Verkehr gezogen werden sollen, da diese nicht handels-  
üblichen Gewichte in vielen Häusern zu unlauteren Preisen  
hergestellt werden.

— Döbisch. Im Konkurs der Dampfsbrauerei Riebeck-  
hübel in Hohnstädt ist einigermaßen eine Klarheit einge-  
setzt, so daß man ungefähr ein Bild sich machen kann.  
Allerdings ist dieses ein trostloses. Angemeldet sind  
Forderungen in Höhe von ungefähr 3000 000,— Mark,  
davon werden wahrscheinlich Forderungen in Höhe von  
ungefähr 1000 000,— Mark anerkannt. Dem steht zu-  
gegen eine Masse von ungefähr 10 000,— Mark gegen-  
über, es ist aber zu hoffen, daß diese noch um zirku-  
lieren werden.

50 000 bis 60 000 Mark sich erhöhen wird. Wie demnach  
die Ansichten der Gläubiger sich gestalten, ist unklar  
zu berechnen. (Tbl.)

— Dresden. In die Elbe stürzte sich von der Marien-  
brücke ein 17 Jahre altes Dienstmädchen in selbstmörderischer  
Absicht. Es wurde aber sogleich von zwei in der Nähe  
mit einem Kahn haltenen Männer wieder heraus-  
gezogen und der Wohlfahrtspolizei übergeben, die die an-  
scheinend innerlich Schwerverletzte mittels Unfallwagens  
nach dem Friedrichstädtler Krankenhaus brachte. Der Be-  
weggrund zu ihrer Tat ist noch nicht ermittelt worden.

— Von der hierigen Kriminalpolizei ist ein hier wohn-  
hafter Agent wegen Raubenthebels festgenommen  
worden. Er pflegte durch Annoncen in den Tageszeitungen  
mit fiktionsfähigen Personen in Verbindung zu treten,  
die er dann gegen Hinterlegung von Kavution zum Ein-  
tauschen von Versicherungsbeiträgen engagierte. Die Kavu-  
tionen verwendete er in seinem Nutzen. — In der Woh-  
nung des Barbiers Staselt ist Dienstag früh dessen ein-  
jähriges Kind im Bett erstochen aufgefunden worden. Ob  
ein ungünstlicher Fall oder Fahrlässigkeit vorliegt, ist noch  
nicht festgestellt worden. — Wegen Unterschlagung im  
Amt wurde ein hiesiger Postbeamter in Haft genommen.  
Er hat seit einem halben Jahre Briefe mit Warenkoupons  
der Zigarettenfabrik Jaschinski, die von deren Kunden zur  
Übertragung an die Fabrik geschickt worden waren, besitzt  
und sich die Coupons angeeignet, die er dann durch einen  
Bruder einzösen ließ. Bei seiner Verhaftung wurden noch  
etwa 2000 Coupons vorgefunden.

— Dresden, 27. Oktober. Wie wir bereits be-  
richteten, erhielt der Königliche Kammerherz Curt v. Kenim  
auf einer am Sonnabend vom König Friedrich August  
veranstalteten Jagd von unbekannter Seite einen Schuß  
in den linken Arm, als er sein Gewehr im Anschlag hielt.  
Schwerverletzt brach der Kammerherz zusammen. Der König,  
welcher in der Nähe seinen Stand hatte, ließ sofort die  
Jagd abbrechen und eilte zu dem Verletzten hin, ihm seine  
Teilnahme ausdrückend. Der hingegangene Arzt Dr. Dahme  
aus Wermsdorf legte dem Verwundeten einen Notverband  
an, worauf derselbe mittels Bahre in die Wohnung des  
genannten Arztes gebracht wurde. Der König begab sich  
mittels Automobils zunächst in das Königl. Jagdschloß  
Wermsdorf und von hier zu Fuß gleichfalls in die Wohn-  
ung des Arztes, wo er längere Zeit verweilte, um das  
Ergebnis der ärztlichen Untersuchung abzuwarten. Nach  
Beendigung derselben, die eine schwere Schußverletzung des  
rechten Handgelenks und der rechten Schulter des Kammer-  
herzen ergab, reiste der König mittels Sonderzug nach  
Dresden zurück. Der Verletzte wurde später in die Dia-  
klinikanstalt nach Dresden überführt. Hier hat sich nun

Das gute Riebeck-Bier.

des Hoffräben des Augsburger verhüllt. Die zweite ärztliche Untersuchung ergab, daß der Schrottschuh auch die Dinge getroffen hatte. In der Nacht zum Dienstag ist der Kammerherz seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht und war mit eines Gräfin Reimannsberg verheiratet. Über das ganze Süßland schwebt noch ein geheimnisvolles Dunkel. Niemand weiß, woher der Schuh, der dem Kammerherz den Tod gebracht hat, gekommen ist und was eigentlich der Urheber gewesen ist. Es ist festgestellt worden, daß v. Kunitz's Gewohnheit sich nicht entlohen hat. Zur Zeit des Unglücks war die Dämmerung noch nicht angebrochen. Es wird wohl der gerichtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben, die Ursache des Vogdunfalles festzustellen.

Königstein. Die Festung Königstein ist in diesem Jahre bis jetzt von rund 24 000 Personen besucht worden.

Schandau. Im hiesigen Stadtkrankenhaus verstarb gestern das achtjährige Söhnchen eines Bahnangestellten aus Göhres an der Tollwut.

Obbau. In der Nacht zum Montag überfuhr auf der Chaussee ein Radler den 70-jährigen Arbeiter Krause aus Hönnig bei Göttin, der infolge der erlittenen Verletzungen am Dienstag verstorben ist. Der Radfahrer ist ebenfalls, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Pulsnitz. In dem nicht ganz 800 Einwohner zählenden Ort Großenauersbach gestern mittag ein Großfeuer aus, durch das nicht weniger als sieben Wohnhäuser und zwei Scheunen von Dauer Gütern und kleineren Wirtschaften eingedacht wurden. Zahlreiche Sprüche und Feuerwehren waren zur Stelle, doch reichte ihre Hilfe bei weitem nicht aus, da großer Wassermangel herrschte. Durch den Brand wurden elf Familien obdachlos. Der ungerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender, da nur wenige Besitzer versichert hatten. Die Scheunen waren mit Getreide angefüllt, das ein Raub der Flammen wurde. Auch einige Schweine und Ziegen verbrannten, ebensoviel Hausrinder und Hunde, die in der Haustierustrie verwendet werden. Gegen Abend war das Feuer gelöscht, doch herrschte große Besorgnis vor einem Weiterausbrechen durch den heftigen Wind. Wie es heißt, ist der Brand durch eine Dampfschmiede entstanden, die ein Kesselpfanne in Betrieb gesetzt hatte. (P. R. N.)

Freiberg. Eine aufsehenerregende Brandstiftung dürfte voraussichtlich die letzte diesjährige Schwurgerichtssperiode beim hiesigen Landgericht beschäftigen. Vor ungefähr einem Jahre brannte die in Großhermsdorf gelegene Pappenfabrik "Churbring" nieder, nachdem unter dem damaligen Besitzer Köhler schon vorher dreimal Feuer in der Fabrik ausgebrochen war. Köhler war, wie auch bei den früheren Bränden, beim vierten Brande auf Seilen. Dagegen wurde er im November v. J. unter dem Verdacht der Anstiftung zur Brandlegung verhaftet, kurz darauf auch sein Buchhalter Koch, später ein bei ihm beschäftigt gewesener Arbeiter, und ähnlich auch, wie verlautet, ein früher bei Köhler tätig gewesener junger Kaufmann aus Dresden. Beide beiden werden bestohlt, die letzteren beiden zu den wiederholten Brandstiftungen veranlaßt zu haben. Köhler befand sich mehrfach in schwierigen Vermögensverhältnissen, aus denen er sich durch die Brandstiftungen retten wollte. Köhler hat nur im Laufe der schon ein Jahr dauernden Voruntersuchung nicht nur die Brandlegungen, sondern auch einen Versicherungsbeitrag zugestanden, der ihm über 100 000 Mark einbrachte. Er hatte sich bei zwei Gesellschaften sehr hoch gegen Unfall versichert. Vor einigen Jahren ließ er sich nun von einer Maschine, angeblich als er einem Arbeiter bei der Lebierung erschlagen wollte, vornehmlich zwei Finger der rechten Hand abschneiden und bezog nun für diesen Unfall von den beiden Versicherungsgesellschaften circa 102 000 Mark Entschädigung. Jetzt hat sein Betreibiger bis Untersuchung Köhlers auf seinen Gefangenstand beantragt. Das Gericht wird diesem Antrage entsprechen und Köhler bemächtigt auf 8 Wochen der Zurechnung des Buchhalters Walbheim überweisen. (Chemn. Lbl.)

Zwickau. Bergarbeiter May Leichsenring ist im nahen Zwickau dadurch tödlich verunglückt, daß er auf dem Wege von der Schicht nachts mit seinem Motorrad an einen Straßenbaum fuhr und sich am linken Arm des Sattels zerdrückte. Er war sofort tot.

Crimmitschau. Als ein groß angelegter Schwindel hat sich der in einigen Häusern gemeldete Verlauf des benachbarten Mitterguts Schiebel herausgestellt. Die ganze Verlauffangelegenheit ist von zwei noch unermittelten Schwindlern ins Werk gelegt worden, jedenfalls mit der Absicht, in der Eigenschaft als Mittergutsbesitzer einige Bankinstitute und Geschäftsinhaber betrügen zu können. Der Hauptakteur des Schwindelversuches ist ein angeblicher Landwirt Willy Rudolph aus Wilschenboda. Der zweite Schwindler ein angeblicher Buchdrucker Bergmann. Die beiden haben als Mittergutsbesitzer aus Schiebel bei verschiedenen hiesigen Geschäftsinhabern größere Fertstellungen in Weben und Kleidungsstücken gemacht. Es war auf der hiesigen Bahnhofstation ein Posten, etwa 65 Centner, Getreide angeliefert. Der angebliche Rudolph hat das Getreide an einen hiesigen Getreidelader verkauft, woselbst es jetzt durch die Staatsanwaltschaft Zwickau beschlagnahmt worden ist. Auch wurde bereits bei Banken wegen Kredit, auf den es den Schwindlern jedenfalls hauptsächlich angeliefert war, in Höhe von 10 000 Mark und 20 000 Mark angefragt. Der Schwindel ist anscheinend dadurch aufgedeckt worden, daß die Unbekannten bei einem Zwickauer Rechtsanwalt, wo der Mittergutsverlauf perfekt gemacht werden sollte, keine Legitimationen aufweisen konnten.

Plauen i. B. Zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen ist vom Landgericht die Ehefrau eines hiesigen Reichtums verurteilt worden, weil sie sich auf ein Zeitungsinserat hin zur Erlangung eines gewissen Mittels an eine weise Frau in Blick wandte. Das hiesige Landgericht wird sich in nächster Zeit mit mindestens 30 gleichen Fällen zu beschäftigen haben.

Dessau. Professor Max Meyer hat, wie verlautet, den Entschluß gefaßt, sein Amt als Dirigent des Leipziger Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli niedergelegen. — Gestern vormittag um 10 Uhr begannen die Verhandlungen in dem Utopia Döll-Schmidt vor dem hiesigen Schwurgericht. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer des Verhandlungsausgeschlossen. — „Das Reiss Weinbauer“ beginnt die Stadtkellerer ergänzt im letzten Berichtsjahr einen Ueberschuss von 54 150 Mk., 8890 Mk. mehr als im Vorjahr. Die Gewinn wird teilweise zur Vergrößerung des Weinlagers, teilweise zur Aufstockung des 800 000 Mk. betragenden Darlehens verwendet.

## Aus der Welt der Technik.

### Der Leuchtturm von Baltimore.

Nach vierjähriger harter Arbeit ist es in den letzten Monaten endlich gelungen, die Fundamentierung für einen Leuchtturm in der Chesapeakebucht vor der Einfahrt nach Baltimore fertig zu stellen. Dieser Leuchtturm steht mitten im freien Meer, ähnlich wie der alte Sonnenleuchtturm in der Nordsee vor der Elb- und Wesermündung. Derartige Turme pflegt man nach dem heutigen Stande der Technik mittels der sogenannten Caissongründung herzustellen. Man stellt sich einen gewaltigen Zylinder vor, der aus schwerem Eisenblech zusammengesetzt ist. Dieser Zylinder muß wenigstens so groß sein, wie die Turmfundamente werden sollen, also jedenfalls wesentlich dicker als der Leuchtturm selbst. Er muß ferner so hoch sein, daß er zunächst einmal wenigstens vom Grund des Wassers auf den Baustelle einige Meter bis über den Wasserspiegel reicht. Ein solcher Zylinder pflegt also ein ganz ungeheures Werkstück zu sein. Es sind bereits besondere Kunststücke notwendig, um ihn nach der Fertigstellung am Lande richtig zu Wasser zu bringen und in senkrechter Stellung schwimmend zur Baustelle zu schaffen. Zum Verständnis der Gründungsweise muß noch hinzugefügt werden, daß jener Zylinder in seinem unteren Teile, etwa zwei Meter unter der Unterlage entfernt, einen kräftigen, eisernen Boden besitzt, von dem aus ein Einstiegstreppe bis über die Wasseroberfläche nach oben führt. Ein solcher Zylinder wird nun schwimmend bis zur Baustelle bugsiert. Hier wird nun in den oberen Teil auf den eisernen Boden und um das Einstiegstor herum durch besondere Maschinen Beton, d. h. eine Mischung von Zement und Steinbruch eingebrochen. Dadurch wird der obere Zylinder teil langsam gefüllt und gleichzeitig auch befestigt, so daß er langsam in den weichen Seeboden einsinkt. Gerade zum Beginn der Arbeiten ist aber das Gestein noch sehr kippelig, und ein Sturm kann das größte Desaster anrichten. So wurde z. B. der erste große Caissonzylinder des neuen Sonnenleuchtturms von einem Sturm umgeworfen, bevor noch nennenswert Beton eingebrochen worden war. Darauf die Winterstürme wurde er dann in unbekannte Tiefen fortgerollt, wo er heute noch irgendwo liegt, und in den nächsten Jahren mußte man mit einem andern Caisson völlig von neuem anfangen.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich nun beim Bau des Baltimore-Leuchtturms. Dort war der Caisson infolge manningfaches Unfalls beim Transport auch erst ziemlich spät, nämlich im August des Jahres 1904, zu Wasser gekommen, und die unruhige See erschwerte die Fundationsarbeiten außerordentlich. Seit Mitte September brachte man den Caisson zum Aufliegen auf dem Grund und begann, ihn unter kräftiger Verlängerung nach oben und Seitenbeschwerung abzujunken. Bereits am 22. September zeigte er jedoch eine schwere Risse, während gleichzeitig die Boatschiffe den Platz wegen der eindringenden Winterstürme verlassen mußten. Am 12. Oktober 1904 ereignete sich dann die Katastrophe. Der Caisson, der um 1/2 Uhr morgens noch halbwegs gerade gestanden hatte, lag um 9 Uhr morgens bereits im Winkel von 60 Grad über und um 1/2 Uhr nochmals völlig umgeworfen da. Dabei hatte sich der Caisson mit der einen halbseitig völlig in den weichen Grund eingewühlt, während die andere Seite bei Rückwärtswasser noch eben über der Wasseroberfläche sichtbar wurde. Es war etwas Lehnliches passiert wie jenseitig auf dem Stöben Sand. Aber in der Chesapeakebucht wirkte bereits die schwere Betonbelastung, der Caisson wurde nicht mehr in das weite Weltmeer hinausgerollt, sondern blieb, wie gesagt, in den Grund eingewühlt liegen. Dort lag er, bis sich im Jahre 1906 ein Unternehmer fand, der bereit war, ihn wieder gerade zu richten und fertig zu stellen. Das ist denn, wie gesagt, in den letzten Monaten auch glücklich gelungen. Die Arbeiten dazu waren in mehr als einer Beziehung höchst interessant. Sie begannen damit, daß man an die aus dem Wasser ragende Caissonseite einen gewaltigen Kran, aber hebalarm anbaute. An diesem wurde dann eine enorme Last in Form gewaltiger Bleiblocke angehängt, und unter ihrer Wirkung hobelte der Kransarm den umgekippten Caisson in dem Schlamm des Grundes allmählich wieder in eine einigermaßen jenseitige Stellung. Dabei legte sich der Kran natürlich selbst mit samt der Kellasse tief in den Schlamm und mußte, nachdem der Caisson gerade stand, durch Daucher Stück um Stück abgebaut und auf die Oberfläche gebracht werden. In den letzten Septembertagen des Jahres 1906 begann der Kran zu wirken, und im Dezember stand der Caisson erträglich gerade. Den Winter überließ man den Hebel der Sicherheit halber davon, damit nicht die Winterstürme von neuem Unheil anrichteten. Im Frühjahr 1907 wurde er abgenommen, und nun verjüngte man, den Caisson völlig gerade zu bekommen und außerdem durch weiteres Aufsetzen von Verlängerungen, weitere Beschwerung durch Kran und kräftiges Wegpumpen des Schlammes aus der alleruntersten Kammer tiefer in den Grund zu versenken. Denn der Kran bei solcher Caissongründung besteht ja eben darin, daß man den Caisson unter fortwährender Verlängerung nach oben durch unzuverlässige Schlamm- und Sandstricken gewissermaßen wie einen Nagel hindurchzieht, bis er nach 10 oder 20 oder sogar 80 Metern fest in gutem Boden steht. So wollte man es auch hier machen. Es zeigte sich jedoch, daß während all dem Ungemach die Wehrdichtigkeit des Caissons stark gelitten hatte. Darauf wurden wiederum beträchtliche Reparaturen notwendig. Man umgab den Caisson mit zahlreichen Lagen von festem Segeltuch und umschloß ihn über jeder Lage mit kräftigen Tauen. Dadurch gelang es endlich, denandrang des Wassers so weit zu mildern, daß die Pumpen ihn überwältigen konnten, und daß es nun möglich wurde, auch die untere Caissonkammer zu betreten und die Abflussarbeiten energetisch zu fördern.

Im Winter auf 1908 stand der Caisson bereits ziemlich gesichert und stieß einige 15 Meter tief im Schlamm, so daß ein Umkippen nicht mehr zu fürchten war. In den ersten Monaten dieses Jahres mußte noch eine alte Austernbank durchfahren werden, die den Arbeitern in der unteren Caissonkammer manche Schwierigkeiten bereitete. Man befand sich hier bereits 60 Fuß unter dem Meerespiegel, und der Schlamm ging allmählich in flaren Seesand über. Offenbar befand man sich auf dem alten Grund der Chesapeakebucht, über dem erst die Küste im Laufe der Jahrhunderte die gewaltige Schlammdecke aufschäumt hatten. Lange Zeit durch mußten hier Austern in gewaltiger Menge gehaust haben, denn man fand eine starke Schicht, die fast nur aus Austernschalen bestand und in gleicher Weise den Maschinen wie den Schuhen und Händen der Arbeiter schädlich war. Schließlich wurde indes auch diese überwunden und der Caisson noch einige fünf Meter tief in den reinen Seesand getrieben. Dann wurden die Arbeiter zurückgezogen, und es wurde auch die unterste Kammer mit Beton gefüllt, so daß nun gewissermaßen ein massiver Betonpfahl mit Eisenumhüllung im Meer steht, ein Pfahl von beinahe 10 Metern im Durchmesser, der 25 Meter unter dem Meeresgrund reicht und einige Meter über das Wasser hinausragt. Diese Arbeiten wurden im letzten Frühjahr glücklich vollendet, und damit ist die unglückliche Fundierung endlich zum glücklichen Abschluß gekommen. Jetzt bleibt es nur noch übrig, über diesem Fundament den Turm selbst zu errichten, der in diesem Sommer ein gutes Stück größer werden soll. Das ganze bedeutet einen schwer erungenen und wohlverdienten Triumph unserer Technik über eine Fülle von Schwierigkeiten.

## Die Bühne als Goldgrube.

Der Beginn der Theatersaison, der so mancher junge Theaterschriftsteller mit erwartungsvollen Hoffnungen entgegensteht und die doch so oft statt der Verwirklichung der goldenen Träume herbe Enttäuschungen bringt, erweckt das Interesse für die Einnahmen, die die Verfasser von erfolgreichen Stücken durch ihre Werke erzielen. Auf den deutschen Bühnen freilich scheint die sonnliche Glücksgöttin sich immer mehr der heiteren Muse zuzuwenden, die größten finanziellen Erfolge erblühen der länderlichen Operette, mit dem Siegeszug der „Lustigen Witwe“, die dem Komponisten Millionen eingebracht hat, kann das Worldrama nicht gleichen Erfolg halten und Erfolge, wie Subermann sie vor 15 Jahren mit seiner „Cleopatra“ erlangt, Gerhart Hauptmann vielleicht mit der „Verjunkten Blode“ und Meyer-Börster mit seinem „Al-Heidelberg“ sind Ausnahmefälle, die der Vergangenheit angehören. Die englischen und amerikanischen Autoren sind darin vom Glück mehr begünstigt, als ihre deutschen Kollegen, und England und Amerika stellt das Goldland der Bühnenschriftsteller. Eine englische Zeitschrift macht interessante Angaben über die Erfolge erfolgreicher Theaterstücke in England und Amerika und zeigt dabei Summen mitzuteilen, die manchen Autor mit Reichtum erfüllen können. Der erfolgreiche englische Theaterschriftsteller Barry z. B. hat allein mit seinem „Kleinen Minister“ mehr als zwei Millionen verdient und mit drei anderen Stücken in einem Zeitraum von mehreren Jahren acht bis zehntausend Mark in der Woche. Die Dramatisierung des bekannten Romanes von Wallace, „Den Dur“, die in Amerika einen großen Erfolg erlangt und in fast allen Staaten gespielt wurde, brachte dem glücklichen Verfasser fast vier Millionen, von denen sie 400 000 Mark an den verstorbenen General Lew Wallace abflossen. Seit der ersten Aufführung der „Lustigen Witwe“ in Amerika hat der Manager und Direktor Henry C. Savage annähernd 600 000 Mark Einnahmen ausgeschüttet, für Lehár eine Wocheneinnahme von durchschnittlich 10 000 Mark. Ein anderes populäres Stück „Frau Wiggs vom Ahlsfeld“ soll gegen 10 Millionen Mark Einnahmen gebracht haben, während Sir W. G. Gilbert mit seinen von Sullivan in Musik gesetzten Operetten jährlich durchschnittlich 240 000 Mark verdient. Allein „Hugomil und Galathaea“ hat das Vermögen des Eigentümers um rund eine Million erhöht. Als Sullivan und Gilbert auf der Höhe ihres Ruhmes standen, unterhielten sie nicht weniger als 12 eigene Theatertruppen, die ihre Operetten auf Gastspielkreisen zur Aufführung brachten und die allein gegen 70 000 Mark in der Woche an Bagen kosteten. Trotz dieser gewaltigen Ausgaben in über 8½ Millionen Mark im Jahre könnten die beiden Autoren bei sechs ihrer Operetten einen Brüdergewinn von 1 800 000 Mark verzeichnen. Eine der erfolgreichsten Operetten der letzten Jahre in Amerika waren die „Chicagoischen Blütenwochen“, die fast drei Jahre lang ununterbrochen gegeben wurden und dem Autor George Dance fast 1½ Millionen eingebracht haben. Ein großer Erfolg jedoch, wohl ein Rekord, den Europa den Amerikanern nicht leicht wird streitig machen, war „Tip Van Winkle“ in dem Joseph Jefferson nicht weniger als 6000 mal in der Spielstätte aufführte. Das Stück brachte die riesenhafte Summe von 20 Millionen ein und wurde drei

Jahre lang im Boston Theatre mit einer jährlichen Bruttosumme von 92000 Mark gesessen. „Die Old Homestadt“, ein anderes Lieblingsstück der amerikanischen Theatersucher, hat auf seines zwölfjährigen Löhnenlaufbahn gegen 19 Millionen eingetragen. Mit „Charles Tanne“ haben die Seither gegen 12 Millionen verdient; es ist ein beispielhaftes Beispiel für die Unberechenbarkeit des Theaterglücks, denn der Verfasser Brandt Thomas fand seinerzeit bei allen Dresslören verschlossene Türen und überall höfliche Abweisung. In seiner Not wendete er sich schließlich an einen Schauspieler, der sich schließlich bereit erklärte, 200000 Mark für das Unternehmen zu wagen: Das Experiment brachte ihm einen Gewinn von 740000 Mark. Die Bruttoseinnahmen erreichten manchmal in der Woche gegen 60000 Mark. Für „Sweet Lavender“ bezog Pinero, wohl der erfolgreichste lebende englische Dramatiker, von Edward Terry fast 800000 Mark, eine Riesensumme, deren ungeahnter der Theaterspectator immerhin noch 1200000 Mark einnehmen konnte. „Die zweite Frau Tanqueray“ hat Pinero weit über eine Million eingetragen. Aber nicht immer ist es dem Autor vergönnt, die Früchte seiner Arbeit selbst zu ernten. G. J. Byron & C., der Verfasser der später so erfolgreichen „Unsere Jungen“, verlor alle seine Rechte für 6000 Mark; das Stück hatte später einen Erfolg und wurde vier Jahre lang in London ununterbrochen gegeben, bei einem modesten Reingewinn von 8000 Mark.

### Bom Landtag.

Die beiden Kammern des sächsischen Landtags nahmen am heutigen Mittwoch die am 5. Juni d. J. abgebrochenen Verhandlungen wieder auf, um die unerledigt gebliebenen Arbeiten in einer längeren Nachsitzung zu Ende zu führen. Obwohl der 32. ordentliche Landtag um die Pfingstzeit eine fast achtmonatige Tagung bereits hinter sich hatte, waren die damals verbliebenen Reste keineswegs etwa unbedeutender Art. — Auf der Tagesordnung der heutigen 57. Sitzung der ersten Kammer standen nur zwei Petitionen. Die 129. Sitzung der zweiten Kammer hatte sich ebenfalls ausschließlich mit Petitionen zu beschäftigen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Oktober 1908.

(L) Düsseldorf. Heute früh brannte die Scheune, zwei Seitengebäude und ein Schuppen des großen Reiterschen Bauerngutes nieder. Man vermutet Brandstiftung.

(L) Dresden. Prinz und Prinzessin Johann Georg sind heute Vormittag 10 Uhr 84 Min. nach Cannes abgereist, um höchstens der am 4. November stattfindenden Vermählung der Prinzessin Maria Pia von Bourbon-Sizilien, Schwester des Hauptr. Prinzessin Johann Georg, mit dem Prinzen Ludwig von Orleans beizuwohnen. Am 25. November geben die Könige Königlich Hohelten wieder in Dresden eingetroffen.

(L) Berlin. Die Angelegenheit des Blanckettenschwindlers Scott, der in Schwartzenbach verhaftet und gegen eine Rauton von 100000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden war, gewinnt an Umfang. Scott ist entflohen und hat seine Rauton versunken lassen. Gegenwärtig ist er in New York. Sein Buchhalter und Disponent, der als Mitschuldiger auch verhaftet wurde, sitzt noch in Untersuchungshaft. In der Zwischenzeit haben sich nicht weniger als 3000 Personen gemeldet, die auf den von Scott veranstalteten Schwund mit der Plantheit hineinflossen.

(L) Berlin. Die Frau des Arbeiters Adler hatte in ihrer Wohnung Uebendorfstraße 66 ihre beiden Kinder alleingelassen. Bei ihrer Rückkehr war die Wohnung verqualmt. Erst nach längeres Suchen fand man die Kleinen bewusstlos vor; doch gelang es einem Arzte, sie zu retten. — Prof. Renvers, der den Aulusminister Dr. Holle behandelt, teilte auf Anfrage mit, der Minister leide an Bronchialasthma und habe sich überarbeitet. Er werde jedenfalls noch mehrere Wochen in Meran bleiben. Die Gerichte von seinem Rücktritt hält Renvers für durchaus unbegründet.

(L) München. Gestern abend wurde der Architekt Otto Schwarz und die Konzertängerin Treumann aus Wien in der Wohnung des ersten bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufenen Arzt stellte Vergiftung fest. Beide wurden in bestenswerten Zustand in das Krankenhaus gebracht, wo Schwarz im Laufe der Nacht verstorben ist. Der Grund zu der Tod ist bisher nicht bekannt. Die Sängerin Treumann war erst vor einigen Tagen aus Wien hier zugereist.

(L) Stuttgart. Heute früh sind, wie der „Schwäb. Merkur“ aus Fließhofen berichtet, zwei Waggons Gasfasschen, die für die Wangelser Gaslichtswirt bestimmt waren, bei der Projektvorrichtung in den See gestürzt. Ein Wagen wurde völlig zerstört, während der andere unbeschädigt im See liegt.

(L) Friedrichshafen. Der Reichskommissar für kleinere Städte hat einen Vertreter des „Schwäb. Merkur“ und England Willkürkündigung verurteilt, unter

über bis gestrige Höhe u. o. folgende Mitteilungen gemacht: Die Fahrt war anfangs durch starken Nebel erschwert, was aber die Navigation sehr interessant gestaltete. Immerhin fiel man es infolge des Nebels für angeneigt, nicht zu weit ins Land hineinzusteigen. Man bewegte sich durchschnittlich in einer Höhe von 650 Metern. Die größte erreichte Höhe betrug 690 Meter. Prinz Heinrich war von der Fahrt in höchstem Maße begeistert und äußerte meistens: „Das ist kein Ballon! Das ist ein gut laufendes Schiff!“ Der Prinz handhabte persönlich anhaltend die Steuerwirking und sprach keine besondere Anerkennung über das ausgezeichnete Funktionsieren der Höhensteuerung aus. Den größten Eindruck machte auf ihn auch der ungemein ruhige Lauf des Zeppelins. Ein besonders interessantes Höhensteuermanöver machte man bei Meersburg, wo man aus einer Höhe von 650 Metern schnell auf 50 Meter herabstieg. Bezuglich der Abnahme des Luftgusses durch das Reich bezeichnete es Kapitän Mischke als wünschenswert, daß man nach Voge der Dinge die Abnahmehandlungen, die seinerzeit für den verunglückten Zeppelin „Zeppelein 2“ gestellt wurden, mindere und insbesondere bei der gegenwärtigen kalten Jahreszeit nicht an der 24-Stundenfahrt festhalte.

(L) Prag. Infolge der neuerlichen Zusammenkünfte zwischen deutschen und tschechischen Studenten hat die Regierung über Prag den Zusunahmezugstand verhängt, um auf diese Weise die Fortbauer der Ausschreitungen zu verhindern. — Die Ausschreitungen fanden gestern nachmittag ihren Fortgang. Ein deutscher Student wurde durch starke Schüsse getötet. Zwei Studenten erhielten unter den Augen der Polizei Messerstiche. Ein Student ohne Koppe wurde auf dem Wege zum Chemischen Institut der Universität erschossen und schwer misshandelt und wurde ohnmächtig nach dem Krankenhaus gebracht. Die Polizei drang in das deutsche Casino ein und verletzte einen Studenten. Um 12 Uhr kam Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung; als auch diese versagte, wurde Militär herbeigerufen. Infanterie besetzte die deutschen Häuser in der Karlsauer Straße und hielt die Häuser bis abends besetzt. Sarah Bernhardt gastierte abends im deutschen Theater unter dem Schutz der Polizei.

(L) Budapest. Im Verlaufe der gestrigen Debatte in der österreichischen Delegation wandte sich Leginskij (bulgar.) gegen die Forderung eines Redners, die Bulgarie möge das Bündnis mit dem Deutschen Reich aufgeben und innigen Anschluß an Frankreich und England suchen. Er erklärte, in einem Augenblicke, wo Österreich-Ungarn von Deutschland isoliert worden sei und das bisherige Dreikönigssystem die ihm von Österreich-Ungarn auferlegte Belastungsprobe glänzend bestanden habe, sei eine solche Neuerung nicht nur unpolitisch, sondern auch unmoralisch. Blanchini verlangte die Ablösung der Südböhmischen Frage durch Übergabeung Bosniens in ein Königreich Kroatiens. Der Minister des Auswärtigen Geher v. Nehenthal besprach eingehend das Konziliationsprojekt sowie die Maßnahmen der preußischen Regierung bezüglich der österreichisch-ungarischen Arbeiter, wodurch den Einwendungen der Regierung zum Teil Rechnung getragen werden sei. Eine differenzielle Behandlung der Arbeiter werde künftig nicht mehr stattfinden. Auch hinsichtlich der Ausdrücke sei ein milderes Vorgehen zugesichert worden. So dankenswert das bisher befürwortete Engegenkommen der preußischen Regierung auch sei, so erscheine es doch nicht weitgehend genug. Deshalb fänden weitere Besprechungen mit der preußischen Regierung statt.

(L) Benedig. Prinz August Wilhelm und Gemahlin sind gestern abend aus Berlin hier eingetroffen und werden einige Tage hier verweilen.

(L) London. „Daily Telegraph“ veröffentlichte gestern morgen eine drei Spalten lange Erklärung, welche Kaiser Wilhelm einem fröhlichen Diplomaten gegenüber, der sich ins Privatleben zurückgezogen hat, gemacht haben soll. Der Kaiser habe unter anderem gehabt, er habe in so klarer Weise, als er nur konnte, in seiner Rede in der Guldhalle gesagt, daß er von Herzen für den Frieden sei und daß es sein einziger Wunsch sei, mit England die bestmöglichen Beziehungen zu unterhalten. Falschheit und Blöde seien seiner Natur gewidert. Diese Tatsachen müßten für sich selbst sprechen, aber ein Teil der englischen Presse höre nur auf solche Tatsachen, welche sie falsch auslegen und denen sie eine andere Bedeutung geben können. Der Kaiser betrachte diese Haltung als eine persönliche Beleidigung und wiederholte zum zehnten Male, daß er ein Freund Englands sei. Die englische Presse fordere aber das englische Volk auf, die Hand, welche er entgegenstreckt, zurückzuwerfen, weil angeblich die andere Hand des Kaisers den Dolch umfaßt halte. „Wie kann ich?“ sagte er, „eine Nation gegen ihren Willen überzeugen. Ich könnte unentwegt für bessere Beziehungen zwischen den beiden Völkern und die englische Presse lädt fort, zu behaupten, daß ich ein Feind Englands sei. Welhalb?“ Der Kaiser sprach allerdings über verschiedene Fragen, welche in Deutschland seitdem über verschiedenes Interesse in Deutschland gehabt haben, unter

anderem über die Mission des Dr. Boffis, die Burenfrage usw. und erklärte schließlich, Deutschland müsse sich auf die Ereignisse vorbereiten, deren Schauspiel der äußerste Orient werden kann. Aus diesem Grunde bedürfe es einer starken Flotte.

### Zur Lage auf dem Balkan.

(L) Konstantinopel. Nach diplomatischen Informationen scheint in den türkisch-bulgarischen Verhandlungen eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein.

(L) Konstantinopel. Durch die Art der Ausübung des Belagerungszustandes ist bis Sonnenuntergang die Ruhe in der Stadt gewahrt geblieben. Im Stadtteil Tatowla war es bis mittag den griechischen Geschützen gelungen, ihre 25000 Soldaten in die Häuser zu schicken. Auch die Türken verließen ihre Wohnstätten nicht. Hierdurch war der Vorort völlig verödet, abgesehen von dem starken Truppenaufgebot, das wahrscheinlich für einen längeren Aufenthalt in den Häusern untergebracht wurde.

Die Truppen zogen später mit Musik demonstrativ nach Istanbul und Vora. Überall wurden die Wachtposten verstärkt und alle Türen der Stadt wurden geschlossen, besonders schienen die Juweliere eine Plünderung zu befürchten. Der Grund hierfür sind die Streitigkeiten zwischen Griechen und Türken.

(L) Belgrad. Der orthodoxe Gottesdienst verließ,

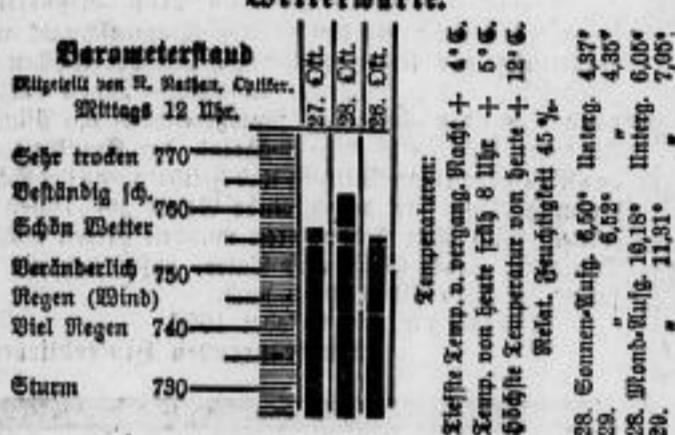
abgesehen von den üblichen Ansammlungen vor den österreichisch-ungarischen Geschäften, vollkommen ruhig, wie überhaupt der Rummel der letzten Tage eine gewisse Abspannung zeitigte. Man erwartet jetzt das Ergebnis der Reise Milanowitzs, sowie der Reise des Kronprinzen nach Petersburg ab. Von letzterer erhofft man jedoch nicht viel, wie überhaupt auf die Unterstützung Russlands nicht viel gerechnet wird und man eher befürchtet, durch die freundshaftlichen Beziehungen zu Russland die wertvollere Freundschaft Englands zu verlieren.

(L) Sofia. Heute wollte Fürst Ferdinand die Sonnenkrone mit einer Thronrede eröffnen. Der Regierung nahestehende Personen behaupten, daß die Regierung in der Kompenationsfrage zur Nachgiebigkeit neige, jedoch besteht, daß ein hieraus bezüglicher Beschluss bei einem Teile der Regierungsmehrheit auf Widerstand stoßen und eine Verschiebung der Stellung der Regierung herbeiführen werde.

### Wetterkunde.

Ort	Höhe	Mer	Sauer	G 1 5						Sturm
				Schw.	Temperatur	Bauern	Ant.	Bud.	Reis.	
27.	— 20	— 10	— 41	— 116	— 74	+ 18	— 73	— 44	— 190	— 140
28.	— 20	— 8	— 40	— 117	— 74	+ 26	— 73	— 46	— 190	— 143

### Wetterwarte.



Wetterprognose  
der R. S. Wetterwarte für den 29. Oktober:  
Keine Witterungsänderung.

### Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl. 101,30	Dortmunder Union abg. 58,50
8 1/2% do. 93,80	Gelsenkirchen Bergm. 186,10
4% Preuß. Consols 101,30	Glaubiger Buder 143,60
8 1/2% do. 93,80	Hamburg Amerika Postf. 106,10
Diskonto Commandit 177,40	Harpener (1200, 1000) 108,—
Deutsche Bank 287,40	Hartmann 155,—
Deutscher Bank 145,50	Laurahütte 199,50
Leipz. Credit 163,—	Nordb. Lloyd 84,—
Sächsische Bank 147,75	Phönix 175,90
Helgoland 145,75	Schadert 117,25
Canada Pacific Shares 174,60	Siemens & Halske 202,25
U.S. Gold, Wts. 292,70	Defferr. Noten (100 R.) 85,30
Bochumer Gußstahl 220,90	Russ. Noten (100 R.) 214,40
Chemnitzer Werkzeugen. 99,60	Kurg. London 20,43
Diß.-Luzemburger 147,90	Kurg. Paris 81,40
Private-Diskont 21 1/2%. — Tendenz: Ruhig.	

### Marktberichte.

Frechenheim, 27. Oktober. Zu dem heute hier abgehaltenen Roh-, Vieh- und Getreidemarkt wurden zum Verkauf gebracht 11 Pferde, 196 Schweine und 556 Hörner. Rinder waren nicht aufgetreten und Getreide waren nicht angepflanzt. Preis eines Hörner 7 bis 15 Rtl., eines Schweines 30 bis 80 Rtl.

### Kirchennotizen

Für Riesa und Umgegend  
weg. Wegzug d. bisch. Präfekt gewandt, rücht.

Bei unserer Rückreise nach Amerika (St. Louis) rufen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl,  
sowie ein fröhliches „Auf Wiedersehen“ an.

Riesa, 28. Oktober 1908.

Germann Salzne und Frau.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼

### Sonntag, den 1. November 1908

vor zehn. 8 Uhr ab kommen im Geschäftshaus zu Mühlhausen mehrere Polizeihäute, Kliche, Reiterjäger, Bürgermeister und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige Versteigerung.

Ernst Berger, Orläcker.

Möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Pension, sofort oder später zu vermieten.

Riesa-Gräbe, Bahnhofstr. 10.

Aeltere Frau

zu einem Alten für unbestimmte Stunden gef. Oppenheimerstr. 27, v. Liss. zu verm. Wo liegt die Gep. d. Bl.

SLUB  
Wir führen Wissen.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼

### Witwer,

32 Jahre alt, kinderlos, mit 7000 R.

Vermögen sucht in Bandwirtschaft einzubringen. Werde Offeren um.

T R 28 in die Gep. d. Bl. erbeten.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼

### Vertreter

für besteingeführ. konkurrenz. Unternehmen so gefucht. Ges. Off.

u. DK 1174 an Rud. Rosse, Dresden.

Das amerikanische Landbrechen ist

der Herr Riedig in

# Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke

empfiehlt in großer Auswahl und in allen Preisklassen  
S. Rötzsch, Bettinerstr. 37.

**Kleiderstoff-Nouvelles**  
empfiehlt besonders preiswert  
Manuf.-Warenhaus Ernst Mittag.

**KOHLEN u.  
BRIKETS**  
Fernspr. 6d  
nur anerkannt erstklassige Marken führt  
Kohlenkontor H. Ludewig  
Elbstr. 1.



zu MZL 1.75 und MW 3.50 bei Paul Blumenschein und A. B. Henckels, Drogerie. Erfinder: G. W. Kühnemann & Co.

Unläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Schmiedemeisters Friedrich Ernst Mehner, sagen wir allen für den schönen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte den herzlichsten Dank. Insbesondere Dank für die trostreichen Worte am Grabe, begleiten die verehrten Güthserschaft v. Plugs auf Tiefenau für die Besuche während der Krankheit. Dank den Militärvereinen Mühlitz und Zeithain und der Schmiedeinnung Riesa für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein stillstes Grab nach.  
Tiefenau, 27. Oktober 1908.  
Die trauernden hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebenvoller Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer teuren geliebten Mutter, der Frau

**Karoline verw. Oberschaffner Flämig**  
in Wort und Schrift, durch herrlichen Blumenschmuck und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte zu teil geworden sind, sagen hierdurch herzinnigen Dank  
Riesa, den 28. Oktober 1908  
die trauernden hinterbliebenen.



Nachdem wir unsere Jugendfreundin

## Linna Kiesling

zur letzten Ruhestätte begleitet haben, rufen wir Ihr ein „Ruhe sanft“  
in das so fröhle Grab nach  
Ein treues ehrendes Andenken bewahrt Ihr  
die Jugend von Röderau.

### Wir geben hiermit bekannt, daß die Zinsen für Depositen- und Scheckeinlagen

vom 1. nächsten Monat ab von uns wie folgt vergütet werden:

für Einlagen zu täglicher Verfügung	mit 2½ %	für das
" " mit 1 monatiger Kündigung	3 %	Jahr
" " 8 monatiger	3½ %	
" " 6 monatiger	4 %	Spesenfrei.

Riesa, 28. Oktober 1908.

### Riesaer Bank.

## Hotel zum Stern.

Sonnabend, den 31. Oktober (Reformationstag)

### großes humor. Extra-Konzert



der zühmlich bekannten G. Pfeffers

### Alt-Leipziger Sänger

Herren Pfeffer, Heilemann, Rudloff, Handschuh, Beyer, Blochwitz, Siegert und Dödla.

Zweitälteste Herren-Gesellschaft Leipzigs. — Gegründet 1897.

### Höchst urlaumisches Familien-Programm.

Unter anderem: Ein verunglücktes Jubiläumskändchen, Die Heilsarmee zu Riesa, Lohengrin auf der Tourkunde u. a. m.

Wer recht herzlich lachen will, komme.

Aufgang 8½ Uhr. Eintre 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. Militär 30 Pf.

Vorzugskarten zu 40 Pf. und im Konzertlokal zu haben.

Einen genugreichen Abend versprechend, laden hierzu freundlich ein W. Stelzner und die Direktion.

**Deutscher Radfahrer-Bund, Bezirk Riesa.**  
Sonntag, den 1. November er., nachm. 4 Uhr im Vereinszimmer des Restaurant Dampfbad

### Hauptbezirkstag.

Tagesordnung laut Bundeszeitung.

Um allseitiges Erscheinen, auch der Herren Fahrräder, wegen wichtiger Vorlagen bittet die Bezirksleitung.

### Hotel Höpfner.

Zum Reformationstag, Sonnabend, den 31. Oktober

### 1. Abonnement-Konzert

vom Trompeterkorps des 6. R. S. Infanterie-Regiment Nr. 68

Direktion: F. Arnold, Stadttrumpeter.

Aufgang 5 Uhr nachmittag.

Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.

### Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden ergebenst ein F. Höpfner, F. Arnold.

NB. Abonnentskarten, 3 Stück 1 Mt., sind an der Kasse zu haben.

### Hotel Wettiner Hof.

Sonnabend (Reformationstag)

### Extra-Militär-Konzert und Ball.

Aufgang 1/8 Uhr. Pionier-Rapelle. Aufgang 1/8 Uhr.

Morgen Donnerstag Schlauchfest.

Karl Pötsch, Neu-Gräbe.

Geflügelzüchterverein

Riesa u. Ulln.

Morgen, Donnerstag Versammlung im Wettiner Hof 1/8 Uhr. Ausfüllen der Büchlein und Vortrag eines Mitgliedes über Minervas. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Riesa, Niedel, 1. Vorstand.

### F. R.

Morgen, Donnerstag, den 29. Okt., abends 8 Uhr Monatsversammlung bei Kamerad Sildebrand (Raisselhof). D. K.

### Vereinsnachrichten.

Deutscher Reformverein.  
Morgen, Donnerstag, den 29. Okt., abends 1/2 9 Uhr Mitgliederversammlung in der Karpfenschänke. Tagesordnung in der „Reform“.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Edwin Plaßnick in Niesa.

N 252.

Mittwoch, 28. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

## Strafverfahren gegen Jugendliche in Sachsen.

Das Justizministerialblatt für das Königreich Sachsen vom 26. d. M. veröffentlicht folgende Verordnung, das Strafverfahren gegen Jugendliche betreffend:

Für das Strafverfahren gegen jugendliche Beschuldigte sind an einigen Orten des Reiches versuchsweise sogenannte Jugendgerichte errichtet worden. Ihr Zweck ist vornehmlich, von den Jugendlichen die Schädigungen, die sie für sie eine Verhöhung der Strafrechtspflege nach sich ziehen kann, fernzuhalten und die Ergreifung der notwendigen ergiebigen Maßnahmen sicherzustellen. Dazu dient ein planmäßiges Handbucharbeiten von Staatsanwaltschaft und Strafgericht auf der einen und von Vormundschaftsbehörde und Fürsorgeerziehungsstelle auf der anderen Seite, bei den Amtsgerichten insonderheit die Verbindung der Tätigkeit des Strafgerichts und des Vormundschaftsrichters in einer Person. Die Versuche, die mit der Errichtung von Jugendgerichten gemacht worden sind, können nun zwar zurzeit noch nicht als abgeschlossen gelten, und erst die geplante Änderung der Gesetze über das Strafverfahren und das Fürsorgeerziehungswesen kann eine tiefer greifende Verbesserung bringen. Allein die zu Grunde liegenden Gedanken lassen sich auch schon im Rahmen der geltenden Gesetze in gewissem Umfange durchführen, und es wird hierzu verordnet was folgt.

### I.

#### Staatsanwaltschaft.

1. Im vorbereitenden Verfahren sind möglichst zeitig die Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten und alle sonstigen Umstände zu erforschen, die zur Beurteilung seiner Persönlichkeit, der Tat und der zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderlichen Einsicht von Erheblichkeit sein können. Zu dem Zwecke ist zu ermitteln, wie der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen heißt und wo er wohnt, ob eine Vormundschaft besteht und wo sie geführt wird. Mit dem gesetzlichen Vertreter, aber auch mit anderen, die, wie Eltern, Verwandte, Seelsorger, Lehrer, Dienst- oder Behörden, Gemeindebeamten, Pfleger, Armeypfleger, Kurgäste, Nachbarn usw., über den Beschuldigten und seine Familie Auskunft geben können, und wenn eine Fürsorgeerziehung schon eingeleitet ist, mit deren Organen ist zur Erlangung von Auskunft in Verbindung zu treten. Unter jugendlichen Personen im Sinne dieser Verordnung sind solche zu verstehen, die zur Zeit der Begehung der Tat das zwölfe, aber noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben.

2. Alsbald nach Eingang einer begründeten Anzeige gegen einen Minderjährigen, die nicht bloß eine geringfügige Übertretung betrifft, ist auch dem Vormundschaftsgerichte von der Einleitung des Strafverfahrens unter kurzer Angabe des Gegenstandes der Beschuldigung Mitteilung zu machen. Sind die Akten entbehrlich, so sind sie dem Vormundschaftsgerichte vorzulegen. Dies hat, einerlei ob schon eine Vormundschaft besteht oder nicht, zum mindesten nachträglich, und zwar auch dann zu geschehen, wenn das Strafverfahren eingestellt oder der Minderjährige freigesprochen wird. Ergeht eine Beurteilung, so sind die Akten nach der Rechtskraft des Urteils ebenfalls dem Vormundschaftsgerichte mitzutunnen.

3. Zu verfolgen ist die Strafat Jugendlicher regelmäßig an dem Orte, wo ihre persönlichen Verhältnisse am besten ermittelt werden können, es sei denn, daß die rasche Feststellung des Tatbestandes hierunter litt.

4. Die Anklageschrift darf nicht eingereicht werden, bevor nicht ausreichend ermittelt worden ist, ob der jugendliche Beschuldigte die zur Erkenntnis der Strafbarkeit er-

forderliche Einsicht besessen habe. Da sich unter den Jugendlichen, die eine strafbare Handlung begehen, nicht selten gefälscht Minderjährige befinden, kann die Zugelassenheit von Sachverständigen (Gerichtsarzt, Lehrer, Zeuge) über die Einsichtsfähigkeit geboten sein.

5. Wird eine Vernehmung des Jugendlichen erforderlich, so soll sie nicht einem Hilfsbeamten übertragen, sondern entweder von dem Staatsanwaltschaftlichen Beamten selbst vorgenommen oder ihre Durchführung durch den Jugendrichter beantragt werden.

6. Ist in der Strafsache gegen einen Jugendlichen zwar die Zuständigkeit des Landgerichts begründet, aber die Überweisung der Sache zur Verhandlung und Entscheidung an das Schöffengericht statthaft, so ist die Überweisung zu beantragen, wenn nicht schwerwiegende Bedenken entgegenstehen.

7. Sind Jugendliche neben Erwachsenen als Täter, Teilnehmer, Begünstiger oder Helfer beteiligt, so soll das Verfahren gegen den Jugendlichen abgetrennt werden, dafern hierdurch nicht der Untersuchungszweck gefährdet würde.

8. Die Verhängung der Untersuchungshaft ist gegen Jugendliche nur ganz ausnahmsweise zu beantragen. Ist gegen einen Jugendlichen Haftbefehl erlassen worden, ohne daß es die Staatsanwaltschaft beantragt hatte, so ist zu prüfen, ob die Aufhebung des Haftbefehls zu beantragen sei (StPO. § 126), bei Verhaftung wegen Fluchtverdachts insbesondere, ob der Fluchtversuch durch Unterbringung des Jugendlichen in eine Anstalt oder in sonstige geeignete Verhältnisse bestellt werden könnte. Zur Unterbringung kann die Mitwirkung eines Fürsorgevereins (VI) erbeten werden.

9. Der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen ist, wenn es ohne Vergug tunlich ist und er nicht schon als Auskunfts person angezogen wird, zu benachrichtigen

- a) von der Einleitung des Strafverfahrens, sobald es zu einer Vernehmung des Jugendlichen oder ohne solche zur Einreichung der Anklage kommt,
- b) von einer etwaigen Verhaftung,
- c) von dem Termine zur Hauptverhandlung,
- d) von dem Urteil, wenn der gesetzliche Vertreter bei der Bekanntmachung nicht zugegen war.

In der Benachrichtigung soll auf § 149 Abs. 2, im Falle d auf § 840 der StPO hingewiesen werden. Die Benachrichtigung ist mit dem Bemerk „eigenhändig“ hinzugeben.

10. Die Vorschriften des § 829 Abs. 1, 2 der GO bleiben unberührt.

11. Dem ersten Staatsanwalt bleibt vorbehalten, alle Geschäfte in Strafsachen gegen Minderjährige einem und demselben staatsanwaltschaftlichen Beamten zu übertragen.

### II.

#### Amtsgericht.

1. Die Strafsachen gegen jugendliche Beschuldigte sind tunlichst einem und demselben Amtsrichter zu übertragen (Jugendrichter), der auch in Vormundschaftssachen bewandert sein muß. Er übernimmt zugleich die gerichtlichen Handlungen im vorbereitenden Verfahren und die Strafverfolgung. Bei seiner Auswahl ist darauf Wert zu legen, daß er bei reifer Lebenserfahrung diesem Zwecke der richterlichen Tätigkeit Neigung und Verständnis entgegenbringt.

Der Vorstand des Amtsgerichts kann bestimmen, daß die Tätigkeit des Jugendrichters auf die Strafsäle beschränkt bleibt, an denen Minderjährige beteiligt sind, die zur Zeit der Tat zwölf bis sechzehn Jahre alt waren. Insbesondere wird dies zu bestimmen sein, wenn der am Sitz des Amtsgerichts bestehende Fürsorgeverein seine Mitwirkung

nur für Minderjährige im Alter bis zu sechzehn Jahren in Aussicht nimmt.

2. Sind neben jugendlichen Beschuldigten auch Erwachsene als Täter, Teilnehmer, Begünstiger oder Helfer beteiligt, ohne daß das Verfahren gegen die einen von dem gegen die anderen abgetrennt wird, so hat der Jugendrichter auch das Verfahren gegen die Erwachsenen zu übernehmen.

3. Ist das Amtsgericht zugleich das Vormundschaftsgericht, so hat der Jugendrichter von der Zeit an, wo die unter I, 2 vorgeschriebene Nachricht der Staatsanwaltschaft von der Einleitung des Strafverfahrens eingeht, auch die Geschäftsführung des Vormundschaftsrichters wahrgenommen (StGO. §§ 36, 48, 44).

Wird das Strafverfahren gegen den jugendlichen Beschuldigten eingestellt oder das Hauptverfahren gegen ihn vor einem höheren Gericht als dem Schöffengericht eröffnet, so kann der Jugendrichter die Einstellung seiner vormundschaftsgerichtlichen Tätigkeit beschließen. Damit fällt diese wieder dem Richter zu, der sonst als Vormundschaftsrichter tätig war. Das gleiche gilt, wenn der Jugendrichter später aus anderen Gründen mit der Hauptverhandlung gegen den Jugendlichen nicht beschäftigt werden kann, z. B. wegen Abgabe der Strafsache an eine andere Behörde.

4. Ist das Amtsgericht nicht zugleich das Vormundschaftsgericht, so hat der Jugendrichter die Vormundschaftsakten herbeizuziehen und zu prüfen, ob eine Übernahme der Vormundschaft in die Wege zu leiten sei (StGO. § 46).

### Landgericht.

Den Präsidien der Landgerichte wird zur Gewidigung gestellt, die Strafsachen gegen Jugendliche einschließlich der Beschwerden und Berufungen gegen Entscheidungen von Jugendgerichten einer und derselben Strafsammer zugutezuhalten.

Voruntersuchungen gegen Jugendliche und in Strafsachen, wo Jugendliche neben Erwachsenen beteiligt sind, sollen tunlichst einem und demselben Untersuchungsrichter übertragen werden.

### IV.

Die Vorschriften über die Verhörsicherstellungen wegen Bewilligung einer Bewährungsfrist für minderjährige Beschuldigte bleiben unberührt.

### V.

Die Jugendlichen sind in den Räumen der Staatsanwaltschaften und der Gerichte von jeder Verhöhung mit erwachsenen Straftätern, soweit es angeht, fernzuhalten. Deshalb sind auch die Hauptverhandlungen gegen sie auf eine andere Tageszeit anzuberaumen als die gegen Erwachsene, sei es nun auf den Beginn der Sitzungen oder unter Einhaltung einer Pause an deren Ende oder auf Tage oder Stunden, wo sonst nicht verhandelt wird. Eine Sitzungsliste ist nicht auszuhängen.

Bei allen Verhandlungen ist die ergiebige Einwirkung des Strafverfahrens nicht aus dem Auge zu verlieren. Es darf nichts geschehen, was das Empfinden der Jugendlichen ungünstig beeinflusst, insbesondere, was ihr Empfinden abstumpft oder in ihnen das Gefühl, eine wichtige Rolle zu spielen, erzeugt. Dies ist namentlich auch von den Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Schlussworten zu berücksichtigen. In den äußeren Formen sind die Verhandlungen so schlicht als möglich zu gestalten und unter Herauszierung von Eltern, Vormündern, Pflegern, Seelsorgern, Lehrern oder Vertretern von Fürsorgevereinen mehr auf den Ton familiärer Vertraulichkeit zu stimmen. Dazu wird es gezielen, daß der Jugendrichter nicht das Mittelspiel anlegt. Es kann davon abgesehen werden, den Jugendlichen den Platz auf der Anklagebank anzuspielen. Bei manchen Ge-

## Das Millionenerbe.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

16 Während sonst Silbermann alles nach Wunsch ging, kam er aber gerade in dem letzten Punkte nicht vom Fleise, trocken dem schon nahezu drei Monate verflossen waren und er es nicht an Bemühungen fehlte, sich bei der reichen Erbin in Gunst zu sehen. Sie hatte auf alle seine Bitten nur eine Antwort — nein. Selbst als er dringender wurde und auf sein Recht auf ihre Hand pochte, da diese Bedingung doch an die Übernahme der Erbschaft ihres Onkels geknüpft war.

Seitdem er die geschäftliche Leitung in die Hand genommen hatte, allerdings unter der Oberaufsicht des Justizrates Hartwig, der ihm aber ziemlich freie Hand ließ, sodoch er alle Urkäufe hielt, mit denselben zustimmen zu sein, hatte er seinen Platz im Kontor mit demjenigen im Privat-Kontor des Kommerzienrats vertauscht. Es konnte doch überhaupt nicht mehr lange währen, dann würde er als der neue Herr hier schalten und walten.

Hier sah er heute wieder in mißgelauntem Laune und sah gar nicht aus wie ein Mann, der sich glücklich fühlt, dem großen Reichtum in Aussicht sieht und er nur danach zu greifen braucht. Er hatte den letzten glücklichen Versuch machen wollen, Hilda Sommer dazu zu bewegen, sich öffentlich mit ihm zu verloben und einen Termin für die Hochzeit nach Ablauf der Trauerzeit festzulegen. Aber sie hatte ihn damals einfach gar nicht empfangen; es war ihm deshalb kein anderer Ausweg geblieben, als sie schriftlich an die Beslimmung ihres Onkels zu erinnern.

Mit wenigen, in höchster Erregung auf das Papier hingerissenen Zeilen erklärte er ihr, daß er nicht gegangen sei, noch länger in Ungewißheit zu leben. Er erbat sich in längstens drei Tagen eine ganz bestimmte Antwort. Diesen Brief hatte er Hilda Sommer durch

das Dienstmädchen überbringen lassen — der Erfolg war ein überraschend schneller — kaum eine Viertelstunde später hatte er die Antwort — sie war kurz aber inhaltsreich: Hilda Sommer war fest entschlossen, eher auf die ganze Erbschaft zu verzichten, als ihn heimsuchen.

Im ersten Augenblick übermannte ihn die Wut so sehr, daß er den Brief in lauter kleine Fetzen riss und dann wie besessen im Zimmer auf und ab rannnte, bis sich der Zorn etwas abgeschüttelt hatte. Blinde Wut brachte ihn sicher erst recht seinem Ziele nicht näher. Zu dieser Überzeugung kam er, je länger er über den Fall nachdachte.

Wie er nun jetzt so finster brütend dastand, strengte er seine Denkkräfte auf das Außerste an, um ein Mittel zu finden, durch welches er möglichst schnell sein Ziel erreichen könnte. Wenn er außerlich auch ruhiger geworden war, in seinem Inneren zitterte die Wut immer noch nach. Er schrieb abermals einige Zeilen auf ein Blatt Papier, welches er dann sorgfältig zusammenfaltete und zu sich steckte.

„Soll ich umsonst den Weg geebnet haben, auf dem ich rasch und sicher zu Reichtum zu kommen hoffte!“ knirschte er. „Nein, geht es nicht mit Sammelpföhren, so werde ich ihr die Akten zeigen müssen und eine lächerliche Weiberlaune wird doch wahrlich zu kürzen sein und wenn sie noch so hartnäckig ist.“

Er hatte den festen Entschluß gefasst, heute noch sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen, deshalb begab er sich auch nochmals nach oben in die Sommersche Wohnung. Dieses Mal lag er durch das Dienstmädchen gar nicht erst anzufragen, sondern trat ohne Weiteres in das Wohnzimmer. Er traf es gänzlich, denn Hilda Sommer war anwesend und befand sich alleine. Sie sah, mit einer Handarbeit beschäftigt nahe am Fenster. Bei dem Eintritt des ihr verhassten Mannes sprang sie empört von ihrem Sitz auf und mit einer Heftigkeit,

wie er solche noch nie an ihr wahrgenommen hatte, zeigte sie mit der Hand nach der Tür und ihre Stimme bebte vor Zorn, als sie rief:

„Verlassen Sie mich. Ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun haben, unsere Wege gehen für immer auseinander, geben Sie sich keiner Hoffnung hin, die ich nicht erfüllen kann.“

„O, nicht so heftig, liebes Fräulein,“ schnalzte Silbermann ihr die wütenden Worte ab und trat auf sie zu. „Sie wissen, daß ich ein Recht auf Ihre Hand habe und dieses Recht will ich mir nicht verkümmern lassen, wo Sie keinen Grund haben und Ihre Weigerung lediglich irgend einer Schule entspringt.“

„Ich habe Ihnen meinen endgültigen Entschluß mitgeteilt.“ Und glauben Sie, daß ich mich so ohne Weiteres damit zufrieden gebe und das Feld räume, damit irgend ein anderer, der das Glück hat, vor Ihren Augen Gnade zu finden, sich in das war me Nest setzt?“ entgegnete er höhnisch. „Sie wollen in Güte mich nicht anhören, sondern möchten mich am liebsten vor die Tür werfen, lassen und mit noch einer Füchtigkeit versehen, wo Sie mich so viel zu danken haben.“ „Aber da lesen Sie diesen Zettel und sagen Sie mir dann, ob Sie noch auf Ihren Weigerung bestehen bleiben wollen?“

Hilda Sommer zögerte, das Blatt, welches er ihr entgegen hielt, in die Hand zu nehmen. Es war das selbe, welches er geschrieben, ehe er sich herausgegeben hatte. Sein zornfunkelnder Blick zwang sie aber förmlich, das Blatt anzunehmen, besonders da er sie nochmals heftig anspricht:

„Wollen Sie es lesen, oder Sie werden es einst bitter bereuen!“ Er trat einen Schritt näher auf sie zu und nahm hörbar förmlich eine drohende Haltung an, die ihn noch häßlicher erscheinen ließ.

eichten kann die Verhandlung in einem anderen Zimmer als dem zu Verhandlungen bestimmten Saal abgehalten und nach Beenden sogar in ein anderes Gebäude verlegt werden.

#### VL

Von besonderem Gewicht für die Verhandlung der Jugendlichen ist es, daß Staatsanwaltschaft und Gericht mit den Vereinen, die sich der Jugendarbeit widmen, oder mit den Institutionen, die solche Vereine erzeugen, lebendige Verbindung unterhalten. Wo in größeren und mittleren Städten ein Jugendarbeitsverein noch nicht besteht, wird eine Anregung des Küniglich-Preußischen Reichsministeriums zur Bildung eines solchen gewiß willkommen gehalten werden. Zum wenigsten ist danach zu streben, geeignete Einzelpersonen zu Fürsorger zu gewinnen. Es ist erwünscht, daß auch Frauen sich an den Jugendarbeitsvereinen beteiligen oder als Fürsorger gewonnen werden.

#### VII.

Die vorstehenden Vorschriften sind vom 1. Januar 1909 an auszuführen.

### Die Glodenweihe des Meißner Domes.

SS Meißen, 27. Oktober.

Begünstigt durch das herrliche Festwetter fand am Dienstag in der alten Markgrafenstadt Meißen eine bedeutungsvolle Feier statt: die Weihe der Gloden auf den nunmehr vollendeten Türrmen des Meißner Domes. Die Stadt hatte reichen Flaggen schmuck angelegt und gutausgedeckte Fahnenmasten gierten die Straßen vom Bahnhof bis zur stolzen Albrechtsburg, in der das Fest der Glodenweihe vor sich geben sollte. Stundenlang vor Beginn der Feier wogte eine große Menschenmenge vor dem Dom hin und her, die, als der König mit den Prinzen eintraf, in stürmische Hochrufe ausbrach. Das Kirchenschiff war ebenfalls bis auf den letzten Platz besetzt. Weihenvoll das Geläut der Gloden, die zum ersten Male die Gläubigen riefen zur gottesdienstlichen Handlung. In der Nähe des Altars hatten sich die Staatsminister Dr. Dr. v. Rüger, v. Otto, Graf v. Hohenlohe, Beck und v. Haussen, die Präsidenten beider Ständekammern Graf Bismarck von Gaffkau und Geh. Rat Dr. Mehmet, sowie die Beigepräsidenten und Mitglieder beider Kammern und eine große Anzahl staatlicher, geistlicher und militärischer Würdenträger aufgestellt. Nach einem vom Domorganisten Siebold vorgetragenen Präludium sang der Domchor das "Salvum fac regem" von Löwe, worauf Geheimrat Prof. Dr. Wach-Leipzig als Vorsitzender des Dombauvereins das Wort ergriff. Redner knüpfte an die Tatsache an, daß am 3. Tage nach der Schlacht bei Mühlberg, am 27. April 1547, die alten Türrme des Meißner Domes infolge eines Blitzaufschlags ein Raub der Flammen würden und heute zum ersten Male neue Gloden künden die Ehre Gottes, den Menschen zum Frieden und zur Erhebung. Er erinnert an das Ausblühen der Kunst, an die Gründung und den Glanz der sächsischen Landeshoheit, das Auftreten und Emporkommen deutscher Städte. Die vom Markgrafen Heinrich erbaute Burg samt dem Dome seien ein festes Wallwerk gegen die heidnischen Sorben gewesen. Von hier habe sich die Germanisierung und Christianisierung der heidnischen Sorben vollzogen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts, zur Zeit der Regierung des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, sei die damals noch jugendliche Stadt Meißen emporgeblüht. Damals sahen hier die Augustiner-Chorherren. Es sei der gotische Dom entstanden, in dessen Mauern man sich heute befindet. Friedrich der Streitbare und Albrecht der Bärgezte haben ihm sein Gepräge verliehen. Im weiteren erinnert Redner an das Ringen des Markgrafentums mit dem Kaiserreich. In den Kriegen der friderigianischen und napoleonischen Zeit sei der Dom zum Teil verwahrsamt und im 30jährigen Krieg hätten teils die Schweden, teils die Kaiserlichen hier gewütet, so daß die Kirche einem Schatzkiste gleich geworden sei. Im Jahre 1839 habe sie einen hochgesinnten königlichen Freund und Förderer im Prinzen Johann gefunden, welcher die Initiative zum Erneuerungsbau ergriffen. Im Jahre 1891 sei dann der Dombauverein unter dem Vorsitz des nachmaligen Königs Georg gegründet worden. Dem verständnisvollen Wohlwollen des Domkapitels, der kräftigen Förderung durch die Staatsregierung sei es zu verdanken, daß trotz aller Anfechtungen die Arbeit dieses Vereins von Erfolg gewesen. 12 Jahre seien verronnen, ehe das gesteckte Ziel erreicht wurde. Dank gebührt aber auch dem Meister des Erneuerungsbau, Oberbaurat Schäfer-Karlsruhe, der den Bau so malerisch und dekorativ und in durchaus harmonischer Gestaltung vollendet, leider aber es nicht erlebt habe, den vollendeten Bau selbst zu sehen. Doch wenn er irgendwann auch vom Tode abgerufen worden, sein Werk werde seinen Ruhm verklungen bis in die fernsten Zeiten. Möge darum, schließt Redner, der Gegen des Allmächtigen nicht fehlen, daß dieses Werk von Dauer sei. Gott zur Ehre, dem Vande zur Freude, dem Meister zum unvergänglichen Ruhme! — Nunmehr bestieg Oberhofprediger Dr. Udermann-Dresden die Kanzel zur Predigt. Der Geistliche bezog sich auf das Evangelium Lukas, 2. Kapitel, und hub an: Wir sind heute versammelt, die Vollendung eines Menschenwerks zu feiern. Wird aber Gott wirklich gehext durch den Bau von Domen und Türrmen, durch Orgeln und Glockenläuten? Ja, auch die Erbauung dieses Domes ist ein Werk zur Ehre Gottes. Wir danken dem Meister, daß er in so tiefdrückigem Schaffen sich versetzt hat in den Geist der Zeit, in der dieses Bauwerk entstanden und wir bedauern es, daß ihm nicht vergönnt gewesen, sein nunmehr vollendetes Werk selbst zu sehen. Wir danken auch dem Dombauverein für seine aufopferungsvolle Tätigkeit. Wir danken auch dem in Gott ruhenden König, ohne dessen Zustimmung der so lange gehoffte Wunsch nicht in Erfüllung gegangen wäre. Auf sechs Jahrhunderte schaut dieses Gotteshaus zurück.

und innerhalb dieser Zeit sind große Wandlungen in der Geschichte unseres sächsischen Volkes vor sich gegangen. Auch die Formen, in denen dem Herrn Lobpreis gefunden wird, haben sich geändert. Nicht mehr die Psalmen der Chöre erlingen hier, sondern andere Gesänge freien Raum. Jedes Jahrhundert hat der Verklärung des Kreises Gottes sein besonderes Gepräge gegeben. — Nachdem Redner gesprochen, sang der Domchor und mit einem der Feier entsprechenden Orgelspiel sand der liturgische Altar einen würdigen Abschluß. Nach der liturgischen Feier stand im alten Bankettsaal der Burg, wo einstmals die Meißner Markgrafen fröhliche Tafelrunde hielten, ein Festmahl zu 89 Gedecken statt, worauf sich die Königliche Familie unter stürmischem Jubel der Bevölkerung mittels Sonderzuges nach Dresden zurückzog.

### Tagesgeschichte.

Deutschland.

Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern nachmittag nach Wernigerode zum Besuch des Fürsten Stolberg. Anlässlich des Besuches des Kaisers hatte die Stadt reichen Schmuck angelegt. Die Kriegervereine sowie andere Vereine, die Innungen und die Schüler des Fürstlichen Gymnasiums bildeten vom Bahnhof ab Spalier. Böhmisches Publikum hatte sich eingefunden. Es herrschte dichter Nebel. Der Kaiser mit Gefolge traf abends 6½ Uhr mit Sonderzug ein und wurde auf dem Bahnhofsteige vom Fürsten zu Stolberg und dessen Bruder, dem Prinzen Hermann, empfangen.

Der König von Preußen hat zu der vom Fürsten beschlossenen Verleihung von Auszeichnungen des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens die Genehmigung erteilt, und zwar zu der Verleihung des Ehrenkomturkreuzes an den Königlich Sächsischen Oberst Meißner, Kommandeur des Feldartillerieregiments Nr. 28, an den Königlich Sächsischen Kammerherrn v. d. Decken und an den Königlich Sächsischen Kammerherrn Grafen v. Einsiedel; des Ehrenkreuzes 3. Klasse an den Königlich Sächsischen Major Frei: Abtialt der 8. Division Dr. St. 32.

Die Ostostkareise des Staatssekretärs v. Lindequist wird sich nach den neuesten Dispositionen möglicherweise bis Ende Februar oder Anfang März 1909 ausdehnen.

Die acht Tage, die bis zum Wiederbeginn der Plenarversammlungen des Reichstages für die Kommissionsarbeiten noch zur Verfügung stehen, werden nur von der Kommission für die große Gewerbeausstellung ausgenutzt. Sie nahm gestern ihre Beratungen wieder auf unter Vorsitz des Abg. Dr. Blugdan (frei. Vp.). Die Beratung segte bei dem sehr wichtigen Punkte der Begriffsbestimmung der Fabrik ein.

Der Gesetzentwurf, der die Einführung des Gewerbehandels beim Markthandel mit Schlachthaus bewirken und dem Reichstag alsbald zugehen soll, hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Bundeszentralbehörden sind befugt, für Schlachthöfe zum Zwecke der Festeilung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen, die hierdurch entstehenden Kosten fallen dem Unternehmer des Marktes zur Last. Der § 68 der Gewerbeordnung findet Anwendung; Schriftstücke, deren Aussertigung auf Grund des Absatzes 1 angeordnet ist, sind stampfzrei. § 2. Die Bundeszentralbehörden sind befugt, für Orte, an denen eine Regelung auf Grund des § 1 getroffen ist, und für deren Umgebung marktübliche Veranstaltungen für Vieh außerhalb des Marktplatzes während des Markttages, sowie an dem vorausgehenden und dem nachfolgenden Tage zu verbieten. § 3. Wer den auf Grund der §§ 1 und 2 erlassenen Vorschriften zuwidert handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Die "S. P. N." sind zu folgenden Erklärungen ermächtigt: 1) Die Behauptung, regierungsseitig seien zwei verschiedene Entwürfe bezüglich der stärkeren Besteuerung des Branntweins vorbereitet und es werde dem Reichstag anhängiggestellt werden, ob er das Zwischenhandelsmonopol über den anderen Entwurf annehmen will, entspricht nicht den Tatsachen. Es liegt nur ein Entwurf vor, und es ist auch kein anderer in Aussicht genommen, vielmehr beruht die vom Bundesrat angenommene Vorlage auf der fortwährenden Prüfung aller in Frage kommenden Interessen. 2) Es ist selbstverständlich durchaus unwahr, daß die Regierung die Gas- und Elektrizitätssteuer lediglich als Reservevorrichtung ansieht, um für andere Vorlagen einen günstigeren Boden zu schaffen. Ganz abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen den Geplagenheiten der verbindeten Regierungen in keiner Weise entspricht, handelt es sich gerade bei der Elektrizitäts- und Gassteuer um eine Einnahmequelle, die bei einem niedrigen Steuersatz und ohne jedwede Schädigung oder schwere Belastung durch das natürliche und rasche Wachstum der in Frage kommenden Industrien in stetig steigendem Maße Ertraglichkeit verleiht. 3) Die von einer hiesigen Korrespondenz gebrachten Mitteilungen über den Inhalt der Anzeigen- und Stellamsteuer sind apokryph, sie decken sich nicht mit der Vorlage des Bundesrates. — Die Zeitungsnachricht, daß der Betrag der Weinsteuer, die eine Flaschensteuer sein will, auf 50 Millionen Mark angesprochen wird, ist unglaublich. Der geschätzte Betrag umfaßt 20 Millionen. — Über die neuen Reichsteuern berichten die "Münchener Neuesten Nachrichten" noch folgende Einzelheiten: Die neue Biersteuer erhält Stoffelöse von 12 bis 20 Mark für den Doppelzylinder Malz, je nach Betriebsgröße. Die Biersteuer verlangt 2 bis 10 Prozent vom Preis der Anzeige, je nach der Höhe der Auflage der Zeitung. Auch die Straßenreklame wird besteuert. Die kleinen Annoncen sind steuerfrei. Die Glaschensteuer werden mit 5 Pfennig bis 3 Mark pro Flasche je nach dem Wert des Weines besteuert.

### Deutschland.

Der "Wienert Allgemeine Zeitung" aufsicht hat die Regierung alle Vorbereitungen getroffen, um bei einer Fortdauer der Ausschreitungen in Prag sofort den Belagerungszustand verhängen zu können. Der Prager Bürgermeister ist hierzu in Kenntnis gesetzt worden.

Mit Bezug auf die gestern abermals vorgenommenen Ausschreitungen in Prag wird, wie man der "Neuen Freien Presse" meldet, von deutscher Seite lebhaft Klage darüber geführt, daß die Polizeivorgänge, welche die deutschen Studenten ins Deutsche Haus brachten, sich an den Reaktionen beteiligten und sich mehr gegen die Studenten als gegen die Tschechen wandten. Nach der Einschüpfung der Studenten in das Deutsche Haus erschienen siebzig Gendarmen, welche die Menge auseinandertrieben. — Kurz nachdem in Prag die Gendarmerieabteilungen infolge eingetretener Ruhe vom Graben eingezogen waren, kam es dort abermals zu Ansammlungen. Es wurde Militär requirierte, welches den Graben räumte. Der Graben blieb Johann abgesperrt. — Gestern sind in Prag 700 Mann Gendarmerie vom Danke konstituiert. Die strengsten Weisungen sind erteilt, damit weitere Ausschreitungen verhindert werden. Bei Gelegenheit des Zusammentreffens wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

### England.

Im Unterhause wurde am Montag der Plan des Ministeriums betreffend die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach längerer Debatte mit 196 gegen 85 Stimmen angenommen, nachdem ein Antritt der Arbeiterpartei, daß diesen Plan für völlig ungereichend erklärt, mit 236 gegen 68 Stimmen abgelehnt worden war.

### Marocco.

Aus Tangier wird gemeldet: General Damade führt fort, die gefundene Autorität des Gouverneurs Abd el Azziz zu leben. Sultan Lamia mußte die Gouverneure, den Sekretär des Kabinetts und einige höhere Beamte der französischen Regierung auffordern, für den Sultan Abd el Azziz zum bevorstehenden Mamadafest die Hebe aufzubringen; z. B. Schatz Tast 1000 Duro bar und 600 in Republik. Außerdem sind sämtliche Raids der Schauja nach Casablanca beordert, um ihre Unterwerfung zu bezeugen.

### Ein Luftschiff-Zubildum.

Am 27. Oktober 1883, also vor genau 25 Jahren, meldete Hermann Ganswindt eine Luftschiffkonstruktion zum Patent an, welche später durch das Patent Nr. 29 014 geschützt wurde. In der Einleitung dieser Patentbeschreibung wird zum ersten Male präzise die Bremsmöglichkeit des Balloons sehr großer Luftschiffe festgelegt, wie sie erst Ende der neunziger Jahre auch vom Grafen Zeppelin durch dessen Konstruktionsentwürfe aufgenommen wurde. Der interessante erste Satz, welcher vor 25 Jahren bei jener Patentanmeldung geprägt wurde, lautete wörtlich: „Die Konstruktion dieses lebensfähigen Luftschiffes gründet sich darauf, daß bei dem größeren von zwei ähnlichen Ballons das Verhältnis der Tragkraft zum Querschnitt, also auch nahezu das Verhältnis der transportablen Maschinenlast zum Widerstand der Luft sich um das Vielfache, um welches er den kleineren Durchmesser übertrifft, günstiger gestaltet, sodass einem außergewöhnlich großen Ballon durch Maschinenkraft eine Eigengeschwindigkeit gegeben werden kann, welche größer als die starken Luftströmungen ist.“

Diese 25jährige Ganswindtsche Patentschrift sieht auch bereits eine Stabilisierungsfäche am Ballon vor. Beim weiteren Ausbau dieses wichtigen Gedankenganges schlug Ganswindt in seinem damals viel beachteten Buch „Die Lenkbarkeit des aerostatischen Luftschiffes“, welches im Jahre 1884 erschien, den Bau von Ballons großer Länge und in einer Veröffentlichung aus dem Jahre 1886, die er schon 1885 dem Kriegsministerium unterbreitete hatte, die Dimensionen eines solchen Lenkballoons von 150 Meter Länge zu 15 Meter Durchmesser mit 100 PS. Betriebskraft und 14 bis 15 Meter Windgeschwindigkeit als unerlässliches Erfordernis für die Lenkbarkeit vor und legte sein Projekt schon damals auch mechanisch und technisch fest. Zur Fortbewegung des Fahrzeugs war eine Mehrzahl von vielflügeligen Luftschrauben mit horizontaler Achse und unterhalb der unteren Gondel eine ebensolche Antriebsluftschraube mit vertikaler Achse vorgesehen. In der heutigen Zeit der Zeppelin'schen Erfolge ist es besonders interessant festzustellen, daß das Zeppelin'sche Luftschiff zunächst in den Größenverhältnissen 1:20 des Durchmessers zur Länge des Ballons (5:100 Meter) vorgeschlagen wurde, während die späteren Konstruktionen, auch der neue bei Fertigstellung zerstörte Zeppelin 4, entsprechend dem alten Ganswindtschen Vorschlag in den weitaus richtigeren Größenverhältnissen 1:10 (18:186 Meter) gebaut worden sind. Nebenbei verdient die Tatsache Erwähnung, daß Ganswindt gleichzeitig zweckmäßige Verankerungsvorrichtungen für Luftschiffe vorschlug, welche bereits vor anderthalb Jahrzehnten in „Uhlands Berichtszeitung“ (8. Jahrgang Nr. 6) als sehr wichtig beschrieben und abgebildet worden sind, da sie geeignet erscheinen, als Fixier- und Ergänzung kostspieliger Ballonhallen die Sicherheit von Landungen namentlich großer Luftschiffe auf das geringste Maß zu beschränken. Sicherheitswert ist auch die Tatsache, daß Ganswindt gleichfalls schon vor 25 Jahren einen Ballonstoff mit Gummiauflösung als besonders gut vorschlug, dessen Fäden sich im Winde von 45 Grad freuen, wie er jetzt fast ausschließlich verwendet wird. Im vorigen Jahre machte Ganswindt jedoch bekannt, daß er nunmehr eine noch viel bessere, nämlich jahrelang völlig gasdichte Ballonhülle für Ballons erfunden habe. In die Praxis konnte er sein Ballonauflösung aus Mangel an Geldmitteln jedoch nicht

Kreuzungen, und sein Angebot bei der Zeppelin-Gesellschaft unter Beifügung seiner erläuterten Drucksachen vom 16. Dezember 1897, in welchem er seine Dienste und seine Erfindungen gegen eine angemessene Vergütung für die Zeppelin'schen Luftschiffe zur Verfügung stellte, damit das Zeppelinluftschiff sicherlos gebaut würde, blieb ohne Antwort. Doch aller gegen ihn gerichteten Verfolgungen brachte Ganswindt aber doch die Mittel zusammen, Flugzeuge ohne Ballon herzustellen, von denen sich schon im Sommer 1901 eine, mit zwei Männer beladen, leicht durch den Motorantrieb ihrer Flügel in die Luft erhob. Der bekannte Ingenieur Geh. Reg.-Rat Dr. W. von Kübler schrieb nach der Beichtigung dieser Flugmaschine an den Erfinder am 11. April 1902: „Das, was ich bei Ihnen gesehen habe, überzeugt mich mehr von dem Werke Ihrer Erfindung und deren Zukunft als alle Probergebnisse. Sieben Jahre als ein Wissenser.“ Darauf baute Ganswindt eine komplexe Hebeleinschrauben-Flugmaschine mit Aeroplanoen und Motorbetrieb. Als diese der Ingenieur und bekannter Schriftsteller Geh. Hofrat Max v. Syd, als sie noch nicht ganz vollendet war, gesehen hatte, schrieb er am 5. März 1906 an Ganswindt einen Brief, in welchem er die Ganswindt'sche Flugmaschine als die beste bezeichnete, welche er überhaupt gesehen habe, obgleich er Besitzer des Zeppelinschen Luftschiffes sei, und fügt dann fort: „Ich wünsche deshalb von Herzen, daß Sie ein paar Millionäre finden mögen, die die nötigen Mittel für die Weiterentwicklung des Planes zur Verfügung stellen können. . . Sie verdienen einen derartigen Erfolg, wie wenig andere.“

Diese Millionäre fand Ganswindt aber vorläufig noch nicht, sondern nur mit Mühe gelang es ihm zwischen die Mittel zur Vollendung seiner Flugmaschine zu erslangen, ohne sich jedoch einen genugend kräftigen Motor dazu anschaffen zu können. Dasselbe erinnert sich gelegentlich dieses Jubiläums weitere Kreise der Freunde des Erfinders und unterführen ihn mit grüngelben Mitteln.

Neuerdings präsidierte Lehre skeptisch, wie er sagte, der bekannte Staatsrat Ingenieur Schröder, der erste Vorsitzende des flugtechnischen Ausschusses des „Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt“, Breslau, die Ganswindt'schen Erfindungen, insbesondere seine Flugmaschine und bezeichnete sie seither als die denkbar beste derartige Arbeit, vor der er die größte Hochachtung habe, und tritt in öffentlichen Vorträgen mit aller Entschiedenheit für Ganswindt ein. (Siehe „Allgem. Schles. Sportzeitung“ vom 2. Okt. cr.) Genauere Angaben über die Ganswindt'schen Arbeiten enthält eine längere Abhandlung über Luftschiffahrt in „Kirchners Jahrbuch 1909“, woselbst auch eine Abbildung der Ganswindt'schen Flugmaschine sich findet. (Technische Berichte Bruno Heinrich Arends, Berlin SW. 61).

## Eine interessante Bergnugungsfahrt

nach den Mittelmeerlandern (Griechenland, Kleinasien, Türkei, Palästina, Ägypten und Italien) veranstaltet der Norddeutsche Lloyd im Frühjahr 1909 mit dem mehr als 13 000 Brutt.-Registertonnen großen Doppelschrauben-Dampfer „Großer Kurfürst“. Kapitän Langreuter. Die Fahrt wird am 11. Februar in New York beginnen. Am 19. Februar trifft der Dampfer in Funchal auf Madeira, am 21. in Gibraltar, am 23. in Algier und am 26. in Genua ein. Dort erfolgt die Einschiffung der europäischen Passagiere. Am Nachmittag des 25. Februar tritt der Dampfer dann seine Reise nach Malta an, wo er am 27. möglicherweise ankommt. Nach einer kurzen Beichtigung der Sehenswürdigkeiten Maltas (Paestum) wird der Dampfer „Großer Kurfürst“ am Nachmittag desselben Tages seine Reise nach Palästina fortsetzen, wo er einen zweitägigen Aufenthalt nimmt, der von den Passagieren zur Besichtigung von Athen und der wichtigsten Stätten des klassischen Altertums benutzt werden wird. Das nächste Ziel bildet Konstantinopel, wo vom 4. bis 6. März Aufenthalt gewonnen wird. Am 8. März erfolgt die Ankunft in Smyrna, wo den Teilnehmern außer einem Ausflug nach den Ruinen von Ephesus Gelegenheit zur Beichtigung von Smyrna und Umgebung gegeben wird. Von der Küste Kleinasiens wendet sich der Dampfer am 9. März der syrischen Küste zu, von wo aus in Gruppen unter sachfondiger Führung Sonderausflüge von Beirut nach Baalbek und Damaskus, ferner von Haifa nach Nazareth und Überias, sowie von Jaffa nach Jerusalem, Jericho, dem Jordan, und dem Toten Meer unternehmen werden. Für die sich daran anschließenden Aufenthalte in Ägypten sind 12 bzw. 6 Tage in Aussicht genommen. Die Dauer des Aufenthalts in Ägypten ist abhängig von der Dauer des Aufenthalts der einzelnen Passagiere in Palästina. Der großstädtige Ausflug in Kopten von Alexandria aus umfasst einen mehrstätigigen Aufenthalt in Kairo und Umgebung, sowie eine Fahrt nach Luxor und Assuan, während der sechstäßige sich auf den Besuch von Kairo und Umgebung und auf eine Fahrt nach Luxor bezieht. Am 31. März vereinigt sich die Reisegesellschaft in Kairo wieder und fährt gemeinsam an Bord des in Ägypten liegenden Dampfers „Großer Kurfürst“ zurück. Die Fahrt geht nun direkt nach Neapel, wo die Ankunft am 3. April erfolgt. Der sechstäßige Aufenthalt basiert sich zu einem viertägigen Ausflug nach Rom, zum Besuch von Pompeji, sowie zur Beichtigung von Neapel und Umgebung, Capri, Sorrent usw. benutzt. Am Morgen des 10. April trifft der Dampfer „Großer Kurfürst“ wieder in Genua ein, um die europäischen Passagiere zu landen und alsdann seine Fahrt über Villafranca und Ponte Delgada (Azoren) nach New York fortzuführen, wo er fahrtplanmäßig am 24. April wieder einrücken soll. Dort endet die Fahrt, die Gelegenheit bietet, alle Teile des Mittelmeeres und

die interessantesten Punkte der Länder, die es beschäftigt, zu lernen.

wurde nun der Prozeß gemacht; sie wurden wegen Vertrags verurteilt. Als der Berliner Tomatsched seine Strafe verbüßt hatte, nahm er sein Gewerbe wieder auf und drohte sich „seiner verehrlichen Freundschaft in freundliche Erinnerung und Empfehlung“. Das „begrabene Plättbrett“ wurde in Berlin damals viel besungen.

**Großer Plättbrett.** An Bord eines in Kiel eingetroffenen dänischen Dampfers wurden 25 Fässer beschlagnahmt, in denen unter einer Chlormagnesiumschicht insgesamt etwa 1800 Kilo Saccharin gefunden wurden, dessen Einfuhr nur auf besondere Erlaubnis bei hohem Zollsoz gestattet ist. Die als Empfängerin bezeichnete Speditionssfirma hat 200 000 Mark Strafe zu zahlen.

**U.S. Das „unge schriebene Gesetz“.** Aus New-York wurde berichtet: Vor dem Gerichtshof von Auction in Kentuck hatte sich Mrs. Ranch Merrill wegen eines Morbans zu verantworten, den sie zwei Monate vorher an Miss Mary Terrell begangen hatte. Sie appellierte an die Kraft des „unge schriebenen Gesetzes“, daß der in ihrer Haushaltung getrankte Frau erlaubt, ihre Nebenbuhlerin aus der Welt zu schaffen. Sie erklärte vor Gericht, daß sie bereits seit langem irgend eine Beziehung zwischen ihrem Sohn und Miss Terrell gezeigt und beide eines Nachmittags zusammen gesehen habe. Sie ergriff darauf ein Gewehr, nahm die Waffe in den einen Arm und ihr fünf Monate altes Kind in den andern und folgte dem Paare bis zu der Wohnung des Mädchens. Die Tür war nicht verschlossen. Auf die Frage von Miss Terrell, was sie hier wolle, legte die Frau ihr Kleines auf den Boden und schloß die Nebenbuhlerin dreimal durchs Herz. „Mein Mann rammte beim ersten Schuß“ sagte Mrs. Merrill. „Über er hatte keinen Grund, für sich zu fürchten. Meine Liebe rettete ihm. Ich töte das Mädchen, weil sie unser häusliches Glück gestört hatte.“ Vor dem Gerichtshof wartete eine große Menschenmenge, die ungabig auf das Urteil wartete. Als die Freisprechung verkündet wurde, brach ein wilder Jubel los und die Frau wurde begeistert empfangen. Der Mann mußte eine öffentliche Erklärung abgeben, daß er tiefste Reue empfinde.

**U.S. Die Großfürstin als Nonne.** Die Großfürstin Elisabeth, die Witwe des Großfürsten Sergius von Russland, hat am vorigen Freitag den Schleier genommen und ist als Nonne in eins der großen Frauenhäuser in der Umgebung von Moskau eingetreten. Sie ist die Tochter der Großherzogin Alice von Hessen, die kurz nach ihrer Geburt starb. Sie ist die Schwester der Zarin und heiratete den Großfürsten Sergius. Bei den Bewohnern Moskaus erfreute sie sich der größten Beliebtheit, weil sie auch zu den Karmeliten gütig und milde war. Als der Großfürst vor zwei Jahren auf offener Straße ermordet wurde, ergriff sie die tiefste Trauer. Sie hatte zwar ein Unglück vorausgesehen, denn häufig waren ihr Warnungen vorgegangen, und sie war aufgerüttelt worden, ihren Garten nicht in die Öffentlichkeit zu begleiten, weil sonst auch ihr Leben gefährdet sein könnte. Sie zog sich nun völlig von der Welt zurück und lebt in strenger Abgeschiedenheit bei ihrer Schwester, der Zarin. Dann kehrte sie nach Moskau zurück, um hier die Erziehung ihrer Tochter, der jungen Großfürstin Marie, zu überwachen. Nachdem nun die junge Großfürstin den Prinzen Wilhelm von Schlesien geheiratet hat, sah die liebenswerte Frau all ihre Pflichten im Leben erfüllt, und sie hat nun, wie englische Blätter melden, sich aus den tragischen Stürmen ihres Schicksals in den sicheren Hafen und die Ruhe des Klosters zurückgesogen.

**U.S. Die Wirkungen der Musik.** Der flämische Komponist Sarson hat sich eingehend mit den physiologischen Wirkungen der Musik beschäftigt und eine Reihe von interessanten Beobachtungen darüber gemacht, über die die „Nexus“ einige mitteilt. Es geht aus von der Tatsache, daß in dem normalen menschlichen Ohr von den etwa 3000 Cortischen Ecken in der Schnecke des Labyrinthus jede im Durchschnitt etwa 25 verschiedenen Tonarten entspricht. Dabei sind diese Hören aber nicht bei allen Individuen gleichmäßig vorhanden. Es gibt Fälle, in denen sie, außer wenn es sich einfach um ein Geräusch oder natürliches Rufen handelt, in einer Art Gestirnung verharren. Bei anderen ist ihre Empfindlichkeit wieder in einem Grade entwölft, daß sie alle nur möglichen Variationen eines Tones oder einer Tonreihe wahrnehmen. Das ist die besondere Fähigkeit der großen Musiker oder der mit einem sehr feinen musikalischen Ohr begabten Personen, die bis 25 verschiedenen Schwingungen jeder der 3000 Hören zu unterscheiden vermögen. Über die Wahrnehmung des Maximums von Schwingungen ist außerst selten; daß durchschnittliche musikalische Ohr, das von Chorikten z. B., unterschiedet nur etwa fünfzehn. Undessen nimmt auch das schwächste Ohr wenigstens eine bestimmte Zahl von Schwingungen wahr, und zwar ist das Ohr so fein entwickelt, daß der primitive Mensch nach der Annahme Sarsons mit Gehörnahmehungen in seinem Leben am meisten zu rechnen hatte. Rings von Geräuschen umgeben, auch wenn sie ihm nicht bewußt nurken und die Natur um ihn zu schweigen wissen, hat der Mensch zunächst Gelegenheit gehabt, seine Fähigkeit in der Unterscheidung von Tönen zu entwickeln. Noch heute ist die Feinheit des Gehörs im allgemeinen größer als die der übrigen Sinne. Die Zahl der Leute, die Farbenwahrnehmung gut zu unterscheiden wissen und die der Schönheit der Farben zugänglich sind, ist geringer als die Zahl der Gehörindrücke empfänglichen Personen. Kein Mensch, er sei denn taub, vermag sich den Wirkungen der Töne zu entziehen. Jedes Mal, wenn die Musik harmonische Töne dem Ohr und so dem Gehirn übermittelt, findet das Nervensystem, das von dem ewigen in der Natur herrschenden Gedanken erregt ist, eine Besinnung, und so bringt die harmonische Musik eine Erleichterung der Seele her, sie belebt und erhöht den seelischen Zustand und vermag so selbst heilsame Wirkungen zu üben.

## Des Reformationsfestes wegen fällt die Sonnabend-Nummer d. Bl.

in dieser Woche aus.

Alle für diesen Tag bestimmten Inserate müssen deshalb in der am Freitag abend zur Ausgabe gelangenden Nummer Aufnahme finden. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Freitag-(Reformationsfest)-Nummer, weil sie 8 Tage anliegt, Gelegenheit zu wirksamer Rellame für alle Geschäftsinhaber gibt.

**Das begrabene Plättbrett.** Es sind jetzt 30 Jahre vergangen, als in Berlin eine der ergöslichsten Betrügereien verübt wurde. Ein aus Böhmen eingewanderter Schneidermeister Anton Tomatsched erhielt im Oktober 1878 den Besuch seines in Kopenhagen ansässigen Bruders Franz, der gleichfalls das Schneidergewerbe betrieb. Einige Tage nach der Ankunft des Kopenhagener Tomatsched hieß es in der Nachbarschaft von Anton's Wohnung, die sich in dem Hause Unter den Linden 47, an der Ecke der Friedrichstraße befand, daß der Fremde gestorben sei. Die Beerdigung erfolgte recht schnell auf dem St. Hedwigskirchhof, und dem Sarge folgte nur ein einziger Beiträger, Anton Tomatsched. Dieser hatte die sämtlichen Beerdigungsangelegenheiten besorgt und dann noch dem Begegnisse den beiden Lebensversicherungsgeellschaften, bei denen der Verstorbene versichert war, Anzeige von dem Todesschlag gemacht, worauf der Witwe nach Einwendung der erforderlichen Papiere und Akte des versicherten Beiträge ausgeschüttet wurden. Zweieinhalb Jahre waren seit dem Tode des Franz Tomatsched vergangen, als der Berliner Polizei in einem anonymen Schreiben mitgeteilt wurde, daß d. r. „Verstorbene“ weder gestorben, noch begraben sei, vielmehr in seinem Geburtsort in Böhmen gesund und munter lebe. Die Polizei, die erfahren hatte, daß sich die versicherten Beiträge aus 15 000 Daler beliesen, ging der Sache auf den Grund und ließ zunächst das Grab auf dem Kirchhof öffnen. Die Ausgrabung wurde während der Dunkelheit bei Taschenlampe vorgenommen; als man den Sarg öffnete, stand man in ihm ein mit Stroh umwickeltes und mit einem Sterbehemd bekleidetes Plättbrett, neben dem verschiedene Kindergebäude lagen, die den Belebensgruß von sich gegeben hatten. Von einer menschlichen Leiche aber war nicht das geringste zu entdecken. Den beiden Geißlein

# Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die

## Wäsche

dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefährlos!

**Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenermaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte.**

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.



## Richard Nathan

Optiker und Mechaniker

Hauptstraße 57 Fernsprecher 189.

Originals Edison Phonographen

Grammophone und Automaten in größter Auswahl.

Erschien auf meine Konzert-Automaten auf der Gastwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Waldheim die "Silberne Medaille".

Größtes Lager in Schallplatten und Edison-Goldgußwalzen.

Reparaturen

auf allen Modellen und überwerken schnell und billig.

## Weinabzug.

Bis Ende dieser Woche vergräfe ich:

1 Fah. j. Mosel Liter 76 Pf.

1 " hoch. Riessteiner 98 "

1 " Berlin d' Italia (rot) " 100 "

Diese Vorzugspreise verstehen sich ohne Rabatt.

Ferdinand Müller, Riesa.

## Grosser Verkauf von Zucht- und Nutzvieh



aller Altersklassen der Original-Oldenburgs Wesermarschstraße (mit Abstammungsnachweisen) am Montag, 2. Nov. in Riesa (Hotel Stadt Dresden) als: hochtragende Kühe und Kalben, allerbeste, doppähnliche Bullen und jüngere männliche Tiere (alles Herdbuchtiere), sowie Färbensälber, 6—9 und 9—12 Monate alt. Besinnliche reelle Bedingungen. Niedrige Preise. Erbitte Bestellungen per Herbst. Erzielen jede Auskunft.

Abbehausen (Oldenburg).

Achgelis & Detmers.  
Inh.: Tantzen & Hedwig.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 28. Oktober 1908.

	%	Rent		%	Rent		%	Rent		%	S.-T.	Sturz
Deutsche Bonds.			Görl. Bank-Gr.-Kap.	4	98,50	Unger. Gold	4	92,60	Tiberie	18	Jan.	—
Reichsanleihe	3	84,25	do.	84,50	do. Promenanz	3	93,40	Industrie-Alten.	18	Jan.	—	
do.	93,25	Ztm. Börse	3	82,90	Nürnberg. 1899/90	4	93	Bergmann, elekt. Kgl.	6	Juli	90,90	
Brem. Rentjoh.	3	84,25	do.	84,20				Siemersmann	13	Jan.	172	
do.	93,20	Zent. Börse	3	82,50				Schlebach	30	April	278	
Görl. Rentjoh. 55 er	3	91,60	do.	91,30				Schubert & Salier	14	Juli	159,25	
do. 52/68er	3	98,90	Zent. Börse	3	100			Lauchhammer, Baum.	0	12,75	—	
Görl. Rentjoh. große	5	91,60	do.	92,25				Seidel & Raum. n.	16	Jan.	—	
5, 2000	3	83,80	Görl. Gröd. Börse	3	91,50			Schönheit	12	July	150	
Görl. Rentjoh. 1000, 500	3	93,75	Witten. Bodenfr. 1908	3	90,50			Siemens Glashärt.	16	Jan.	243	
do. 300, 200, 100	3	84,80	do. 1909	4	96,75			Schäfle Glashärt.	20	"	—	
Laubrentenbriefe	3	1500	do. Grundrentef. III	4	97,90			Dittesdorfer Glä.	20	"	—	
			Leipz. Hyp.-Bank					Theile Mkt.	14	"	—	
			Württ. Gen. IX					Kuhlaer Corp. Alt.	25	"	145	
								Weißauer Oden	10	"	—	
								Sächs. Ober.	15	"	151	
								Cartouzengen. Jub.	9	Juli	—	
								do. Gemüseherrne	50	Sept.	635	
								Blauenthal. Gard.	10	Sept.	220	
								Berein. engl. Glash.	17	Jan.	145	
								Speicherl. Alt.	11	"	136	
								Dresdner Waage.	5	April	—	
								G. B. Lampföhl.	8	"	108,50	
								Geister. Rosen	8	"	85,20	
											—	

Aus- und Verkauf von Staatspapieren,  
Pfandbriefen, Aktien u. c.

Entlösung aller werthabenden Coupons  
und Dividendenabscheine.

Verwaltung offener,  
Ausbewahrung geschlossener Depots.

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch einzulegenden Geschäfte.

# Rennen zu Dresden

Sonntagnachmittag, 28. Oktober nachm. 2 Uhr.

Jahresplan der Sonderläufe zum Rennplatz: Hinlauf: ab Dresden-Reußstadt 1<sup>1/2</sup>, Dresden-Wettiner Str. 1<sup>1/2</sup>, Dresden-Hauptbahnhof 1<sup>1/2</sup>, 1<sup>1/2</sup> nachm. Rücklauf: ab Meiss. 5<sup>1/2</sup>, 5<sup>1/2</sup>, in Dresden-Hauptbahnhof 5<sup>1/2</sup>, 5<sup>1/2</sup> nachm. Wettkaufstafeln für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Sonntagen im Sekretariat, Dresden, Brüder Str. 6 I, vor mittags von 11—1/2, 1 Uhr angenommen. Alle Rennen siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Infolge Todesschlag ist meine

## Bohmische

sofort zu verkaufen. Es vertr.

Wicker, Gerichts- und Weinen.

zur sicherer Verbilligung von Hammern empfiehlt

2. V. Hennicke.

Ein Hausgrundstück

in Riesa mit Baden, Einfahrt und

Hintergebäude, voll vermietet, ist bei

5.—6000 Mark Anzahlung sofort

billig zu verkaufen. Offerten unter

H. S. in die Cyp. d. St. erbeten.

Zwei schöne, rassechte, schottische

Schäferhunde

sind preiswert zum Verkauf bei

Franz Niels, Rosine, Gaißdorfer,

Post Walditz.

Brucher Paul

in böhmische

Braunkohlen

empfiehlt ab Schafft in allen

Sortierungen billig

A. G. Hering & Co.

Elbstraße Nr. 7.

Fernsprach 50.

Prima Braunkohlen,

Steinkohlen,

Braunkohlenbriketts,

Steinkohlenbriketts,

Brennholz

in allen Preislagen empfiehlt billig

G. J. Förster.

Mariashainer

Braunkohlen

empfiehlt in allen Sorten ab Schafft

J. G. Müller, Rüdersdorf.

Gespaltenes Holz

pro Korb 45 Pf.

Kohlenkontor G. Endewig.

Möbel

wird gut auf-

poliert, sowie alte

Tüllie ladiert.

Paul Gehr, Schäferstr. 16.

Blitzblank

und

werden Ofen und Herd in

wenigen Minuten

bei Anwendung von

Wohlreichendem

Ofenlack

Kein Schmutz

in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt

Paul Koschel Nachf.

Bahnhofstraße 18.

Eine Aufwaschbank.

1 Biertisch, 2 Stühlen, 1 Stuhl,

1 Spiegel, 1 Abwaschbank zu ver-

kaufen. Bahnhofstraße 30.

Ein getragener

Winterüberzieher

und zwei Damenjackets sind billig

zu verkaufen. Hauptstr. 25 im Baden.

ausgestochen in der Trop. d. St.

empfiehlt billig

A. V. Hennicke, Drogerie.

Ein Herdosen zu verkaufen. Zu

erfragen in der Trop. d. St.

empfiehlt billig

G. B. Hennicke, Drogerie.

Ein getragener

Winterüberzieher

und zwei Damenjackets sind billig

zu verkaufen. Hauptstr. 25 im Baden.

</